

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-9 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Gitler-Strasse 2 — Fernruf nur 334.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 253

Dienstag, den 28. Oktober 1941

93. Jahrgang

## So reifte die Entscheidung

Die Schwere der bolschewistischen Verluste

Wenn wir heute bereits davon sprechen können, daß die Entscheidung im Osten gefallen ist, obwohl die Kämpfe weiter andauern, so haben wir nach den großen gewaltigen Umfassungsschlachten dazu allen Grund. Nicht das Zurückwerfen des schwerbewaffneten, Europa bedrohenden Gegners war das Ziel der deutschen Strategie. Das Zurückwerfen hätte eine Entscheidung bei der Endlosigkeit des russischen Raumes nie und nimmer herbeigeführt. Aufgabe vielmehr mußte es sein, die russischen Armeen im Kampf aufzureiben und in der Umfassung vollends zu vernichten. Wie weit diese Aufgabe gelöst wurde, das sagen die Namen der großen Umfassungsschlachten, die ihre Wüter wohl in Tannenberg, wohl in Canaue haben, die wohl an ein Dünkirchen erinnern, die aber in ihrer Anlage und in ihrer Auswirkung weitaus gewaltiger, deren Namen viel inhaltsreicher sind.

Wir sagten, daß es von Anbeginn Zielsetzung der deutschen Führung war, die russischen Armeen vollkommen auszufalten, zu vernichten. Diesem Ziel führten die großen Vernichtungsschlachten, deren Namen uns allen gegenwärtig sind, näher. Vier Wochen währte die Schlacht von Smolensk. Als sie am 7. August zu Ende ging, waren zahlreiche sowjetische Divisionen vernichtet. Die Sowjets konnten nur geringe Reste ihrer Armeen retten.

Von der 73. und 128. sowjetischen Schützendivision entkamen nur wenige hundert Mann, mit denen diese beiden Divisionen neu aufgestellt wurden. Unter den 310 000 Sowjetsoldaten, die den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antraten, befanden sich die Überlebenden der 162., der 110. und der 1. sowjetischen Schützendivision. Außerdem wurden die 18. und 100. Sowjetdivision in diesen Kämpfen vernichtet. Im Raum südlich Smolensk war das XX. sowjetische Panzerkorps mit vier Panzerdivisionen beim Rückzug von deutschen Truppen eingeschlossen und bis auf wenige verprengte Reste vernichtet worden. An anderer Stelle des großen Schlachtfeldes wurde die 53. Sowjetdivision zerschlagen, die 21. sowjetische Panzerdivision belagert Anfang August nur noch ein Panzerregiment mit wenigen Panzerkampfwagen. Dieses Regiment wurde infolge fehlenden Erlasses der 70. Schützendivision zugeteilt.

Nach gleichzeitig in der Schlacht von Uman ihr Ende. 25. Sowjetdivisionen aus der 6. und 12. Sowjetarmee und aus Teilen der 18. sowjetischen Armee wurden hier vernichtet.

Die 6. Sowjetarmee bestand aus der 139., 141., 190 und 197. Schützendivision, drei motorisierte Schützendivisionen und die 15. und 16. Panzerdivision stempelten die 6. Armee zu einer gut ausgestatteten Angriffsarmee. Die gleichfalls vollständig vernichtete 12. Armee hatte an Schützendivisionen nur die 173. und 189. Sie verfiel aber in den Panzerdivisionen 45, 47 und in der 218. motorisierten Schützendivision ebenfalls über starke Angriffskräfte. Außerdem waren ihr zugeteilt die 44., 58. und 72. Gebirgsdivisionen.

Die zwanzig Divisionen der 6. und 12. Armee wurden bei Uman bis auf die Überlebenden, die mit den Oberbefehlshabern der beiden Armeen in Gefangenschaft gerieten, vollständig aufgerieben.

Die 11. sowjetische Panzerdivision bestand nach der Schlacht von Uman nicht mehr. Das gleiche Schicksal erlitt die 113. motorisierte Schützendivision. Lediglich der 261. Schützendivision gelang es, 40 Prozent ihrer Einheiten zu retten.

Aber auch außerhalb der großen Vernichtungsschlachten haben die Sowjets ständig schwere Verluste gehabt. Nach genauen Feststellungen wurden in der Zeit vom 22. Juni bis 31. Juli 1941 außer der Vernichtung ganzer sowjetischer Armeen bei Bialystok, Minsk, in den baltischen Ländern, bei Lemberg, in der Stalin-Linie, bei Smolensk und Uman 37 sowjetische Schützendivisionen, 5 motorisierte Schützendivisionen, 10 Panzerdivisionen, 1 Gebirgs- und 1 Kavalleriedivision vernichtet. Zusammen mit den schweren Verlusten in den genannten Schlachten hatten die Bolschewisten damit bis zum 31. Juli 1941 insgesamt 131 Divisionen verloren.

Das waren 92 Schützendivisionen, 31 Panzerdivisionen, 3 Kavallerie- und 5 Gebirgsdivisionen. In diesen Zahlen sind nicht die Einheiten enthalten, die die Sowjets infolge schwerer Verluste aus der Front herausziehen und neu aufstellen mußten. So wurde z. B. die 128. sowjetische Schützendivision bei Smolensk so schwer geschlagen, daß sie neu aufgestellt werden mußte. Wenige Wochen später wurde diese Division von deutschen Truppen vollständig vernichtet. Allein in den Kämpfen um Kiew gingen die 37., 50. und 174. Schützendivision verloren. Vor Nowgorod standen den deutschen Truppen die 2. Schützendivision, die 4. motorisierte Division und 46. Panzerdivision gegenüber. Sie wurden vernichtend geschlagen.

Der Verlust dieser 131 Divisionen bedeutet, daß die Bolschewisten bereits Ende Juli Verluste von über drei Millionen Mann gehabt haben, von denen nur ein Teil in deutschen Gefangenenlagern war.

### Unablässig am Feind

Luftwaffe fügte den Sowjets schwere Verluste zu. Tag für Tag fügt die deutsche Luftwaffe den Sowjets harte Verluste an Menschen und Material an. An unablässigen

Einsätzen an allen Frontabschnitten wurden wiederum zahlreiche sowjetische Verteidigungs- und Batteriestellungen sowie Truppenansammlungen erfolgreich angegriffen. Im Raum von Ostow wurden Eisenbahnlinien unterbrochen und Züge in Brand geworfen. Im Nordteil der Ostfront wurden ebenfalls Feindstellungen mit guter Wirkung kräftig bombardiert. Ein Handelsdampfer von 1000 BRT. wurde im Ladogasee durch Bombentreffer so schwer getroffen, daß das Schiff unmittelbar nach dem Angriff Schlagseite zeigte und mit seinem Verlust zu rechnen ist. Sowjetische Barackenlager auf der Fischerhalsinsel waren das Ziel erneuter deutscher Luftangriffe. Mehrere Treffer im Ziel sowie ausgebreitete Brände konnten beobachtet werden.

### Reste einer sowjetischen Garde-Division vernichtet.

Verprengte Teile einer sowjetischen Garde-Division leisteten im Südbereich erbitterten Widerstand gegen die vordringenden deutschen Truppen. Die Reste dieser Division wurden im Nahkampf ausgerieben. An einer anderen Stelle des gleichen Abschnittes eroberte ein deutsches Infanterieregiment auf der Verfolgung der Bolschewisten trotz starken sowjetischen Abwehrfeuers zwei Brücken. Obwohl die Sowjets auf ihrem Rückzug die Brücken in Brand gesetzt hatten, drangen die deutschen Soldaten über die brennenden Brücken vor und bildeten am nördlichen Ufer einen Brückenkopf. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden über 1000 Gefangene gemacht und sieben sowjetische Panzerkampfwagen erbeutet.

Ein im Südbereich eingezogenes deutsches Flakregiment hat in der Zeit vom 1. bis 22. Oktober 15 Sowjetflugzeuge abgeschossen sowie 5 Panzerkampfwagen und 10 Geschütze vernichtet. Deutsche Truppen drangen überraschend auf einen noch im Betrieb befindlichen Sowjetflugplatz und zerstörten 11 Maschinen.

### Nacht Brücken im Sturm genommen.

Im mittleren Abschnitt fliehen die Truppen einer deutschen Infanteriedivision gegen ein stark ausgebautes sowjetisches Stellungsbatterien vor, das durch Holz-, Stein- und Betonbunker verstärkt worden war. Die Stellung wurde trotz erbitterten Widerstandes der Bolschewisten genommen. Im Zuge der Kämpfe nahmen die Stoßtrupps dieser Division insgesamt acht Brücken, die von den Sowjets bereits zur Sprengung vorbereitet gewesen waren. Sowjetische Gegenangriffe wurden unter blutigsten Verlusten zurückgeschlagen. Bei den deutschen Angriffen im mittleren Frontabschnitt wurden in acht Tagen von einer einzigen Division 27 500 Bolschewisten gefangen und 211 Geschütze erbeutet.

### Offener Brief

An den geflohenen Georg von Griechenland

Die Athener Zeitung „Akropolis“ veröffentlicht einen offenen Brief des Vorsitzenden des Vereins der alten Kriegsteilnehmer an den geflohenen König Georg. In dem Brief wird dem geflohenen Georg vorgeworfen, seinen Eid gegenüber dem griechischen Volk gebrochen zu haben. Er habe die großen Traditionen seines Landes vergessen und es innen- und außenpolitisch verraten, allein um den Interessen der Engländer und der Plutokraten zu dienen.

Er habe den großen Fehler begangen, die neutrale Haltung Griechenlands aufzugeben, um dann das Land in den Krieg gegen Deutschland treiben zu können. Nachdem er Griechenland ins Unglück gestürzt habe, habe Georg es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen und Gold und Devisen des Landes mitzunehmen.

### Abkehr für Lord Amery

Belgrad opfert sich nicht mehr für England.

Das Belgrader Blatt „Novo Vreme“ antwortete in einem Leitartikel auf eine vom Londoner Rundfunk verbreitete Botschaft des britischen Kabinettsmitgliedes Lord Amery an das serbische Volk. Schon einmal hat Lord Amery, so schreibt das Blatt, uns das Dach über den Köpfen angezündet und Abertausende in den Tod geschickt. Auch am 25. März schrieb er herum und forderte getadelt uns Serben auf, uns selbst in den Abgrund zu stürzen. Leider fanden sich damals einige Verrückte. Heute befindet sich Großbritannien wieder in höchster Not. Es findet sich nach dem Zusammenbruch der Sowjets kein Wahnsinniger mehr in Europa, der bereit wäre, für Rechnung Englands Selbstmord zu begehen. Jetzt erinnere man sich also wieder der Serben und fordere sie auf, den englischen Karren aus dem Dreck zu ziehen. Deshalb klatsche auch London den kommunistischen Massen Beifall, um sie zur Fortsetzung ihrer Aktionen aufzumuntern. Wenn auch Menschen sterben, Sachwerte vernichtet werden, das macht alles nichts, wenn nur die edle englische Rasse weiterlebt „zum Wohle“ der von ihr unterjochten und gemordeten Rassen und Völker aller Farben und Sprachen der Welt.

### Zum 28. Oktober

## Marsch in den Sieg

Am Dienstag gedenkt das italienische Volk zum zweiten Male in den Stürmen des Krieges jenes Tages vor 19 Jahren, da mit dem Marsch auf Rom für Italien die Schicksalswende anbrach. Wie in Deutschland in der Zeit vor der Machübernahme durch den Führer, so lag damals auch in Italien alles am Boden. Das Volk war zerrissen durch eine Unmenge von Parteien, die Landwirtschaft war durch Preis-spekulationen ruiniert, die Gegenwart war trübe und die Zukunft dunkel. In dieser Stunde, am 28. Oktober 1922, traten die faschistischen Kampfverbände unter der Führung Benito Mussolinis zum Marsch auf Rom an. „Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen“, so rief Mussolini am Vorabend des Marsches auf Rom seiner Nation. „Reißt die Herzen und die Kräfte nach römischer Art zusammen, es muß gesiegt werden! Wir werden siegen!“ Als dann am anderen Tage der Marschtritt der faschistischen Formationen auf allen Straßen wiederholte, brach der alte Staat zusammen, begann der erste Tag der Geschichte des faschistischen Italiens. Dem Sieg aber war auch in Italien ein harter Kampf vorausgegangen. Aber gerade diese Kampfzeit hat den Faschismus gehärtet, hat ihm jene Kraft gegeben, an der fortan jeder Widerstand zerbricht ist.

Der Tag des Marsches auf Rom ist für Italien ein Tag des Appells und des Aufbruchs. Der Krieg jedoch hat den Kundgebungen noch größere Bedeutung gegeben. Wie der Faschismus vor 19 Jahren für ein starkes, gesundes und freies Italien gekämpft hat, so steht er jetzt Schulter an Schulter mit dem nationalsozialistischen Deutschland im Kampf für ein neues Europa lebensstarker, freizwilliger und arbeitsfreudiger Staaten. Und wie in ihrem Kampf im Innern der Faschismus und der Nationalsozialismus von Anfang an ihres Sieges gewiß waren, so auch jetzt in dem weltpolitischen Ringen. Dem hat Mussolini am Vorabend des Tages des Marsches auf Rom in einer Ansprache an die pontinischen Bauern in Littoria mit dem Satz Ausdruck gegeben: „Wir werden auch das höchste Ziel erreichen, für das wir gekämpft haben, kämpfen und bis zum Ende kämpfen werden.“

Dieses höchste Ziel aber ist die Schaffung einer neuen Ordnung, der Aufbau großer und natürlicher Lebensräume. Als Italien am 10. Juni 1940 aktiv in den Kampf eingegriffen hat, da waren sich Staatsführung und Volk von vornherein über die Schwere des gigantischen Ringes in Europa im klaren. In unerschütterlicher Ruhe und in eiserner Disziplin hat Italien jenen Weg betreten, dessen Endpunkt der schöpferische und dauerhafte Frieden bildet. Die Opfer, die Italien in diesem Kampf bereits gebracht hat, sind schwer. Das italienische Volk hat den Leibriemen enger geschnallt, seine Soldaten aber haben auf den Schlachtfeldern in Afrika, im Mittelmeer und in den Steppen der Sowjetunion mehrstochen ihr Leben für den gemeinsamen Sieg eingesetzt. Aber bereits vor dem Kriege hat Italien durch Bindung starker feindlicher Kräfte entscheidend zum erfolgreichen Kampf gegen den plutokratischen Weltfeind beigetragen.

Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, wird der Anteil Italiens an der Befreiung Europas voll gewürdigt werden. Noch heute hat England mehr als die Hälfte seiner Kriegsschiffe im Mittelmeer konzentriert, noch heute verliert England in sinnloser Strategie im Kampf gegen die tapferen Verteidiger in Italienisch-Afrika Soldaten und Material, noch heute mußte England zahlreiche Flugzeuge und eine Menge von Soldaten für den Kampf im Mittelmeerraum abzugeben. Italien kämpft jedoch nicht nur im Mittelmeerraum Schulter an Schulter mit Deutschland gegen den britischen Weltfeind, sondern auch im Osten sind italienische Truppen in siegreichem Vormarsch gegen die sowjetischen Kolonnen begriffen, die schwer aufs Haupt geschlagen, ohne Hoffnung nach Osten zurückzuziehen.

So hat Italien auf dem Lande, auf dem Meere und in der Luft in Angriff und Verteidigung Waffentaten vollbracht, die aufs nachdrücklichste die Schlagkraft des faschistischen Italiens unter Beweis gestellt haben. In enger Zusammenarbeit auf allen Gebieten der Politik, der Kriegführung, der Wirtschaft und der Kultur bildet die Achse ein festes Fundament für das neue Europa, das aus dem Lärm der Schlachten hervorgehen wird. In beiden Ländern steht das Volk geschlossen hinter seiner Führung, ist die Nation durchdrungen von der Gewißheit, daß ihr in Adolf Hitler und in Benito Mussolini jene Männer erstanden sind, die endlich Europa frei machen werden von der britischen Herrschaft, von der bolschewistischen Pest und allen Elementen der Zerstörung und der Vernichtung. Mit dem Marsch auf Rom hat vor 19 Jahren eine Politik schöpferischer Fähigkeiten begonnen, die nunmehr ihre Erfüllung finden wird. Wohl war es dem plutokratischen England und den bolschewistischen Verbrechern möglich, sich dieser Politik mit der Waffe entgegen-



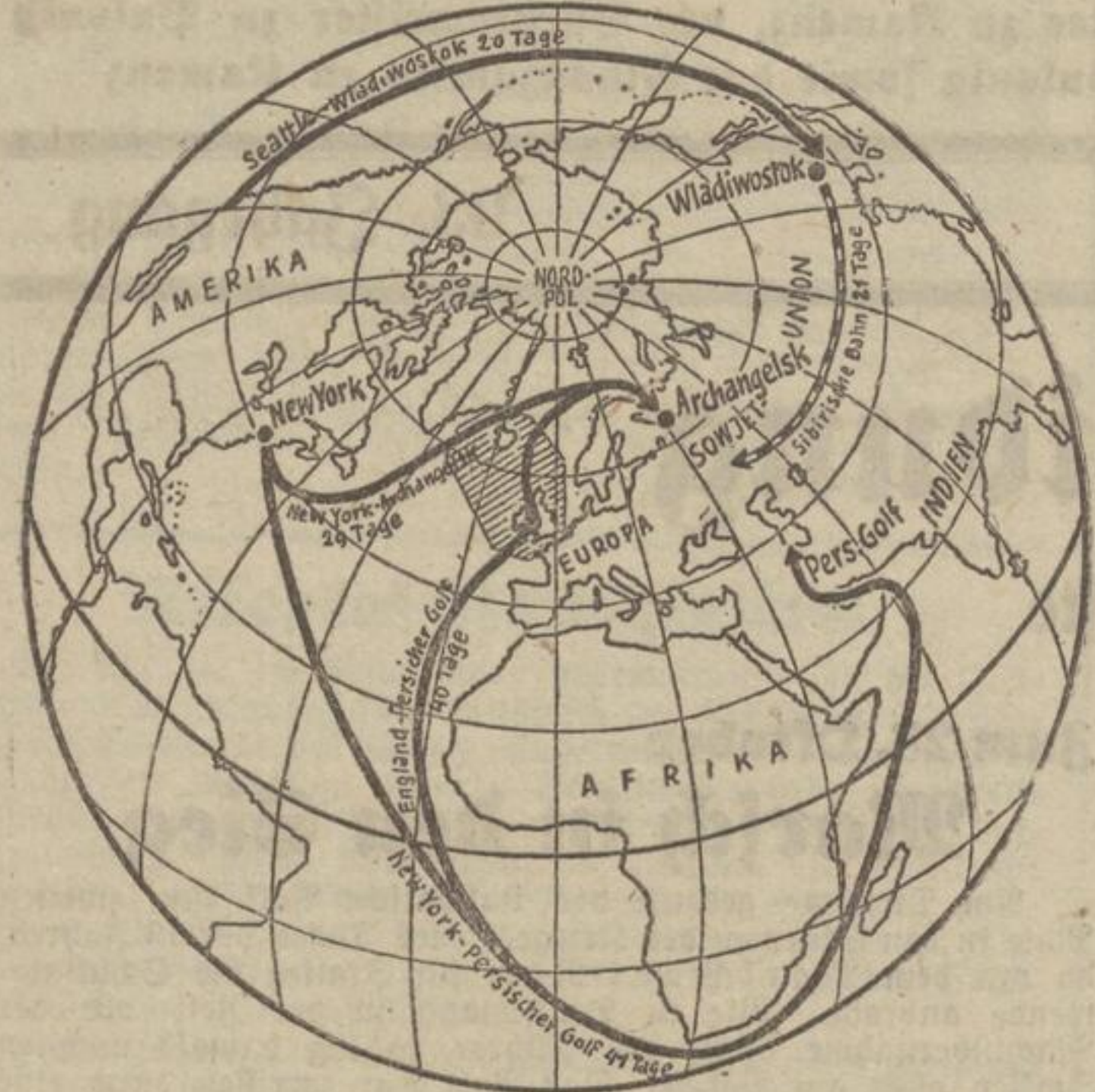


zustellen. Als dann aber der Krieg entfiel, war, zeigte sich sehr bald, daß die größere Kraft auf Seiten Deutschlands und Italiens ist, die denn auch vom ersten Tage dieses Schicksalskampfes an die Initiative fest in der Hand gehabt haben.

Unmögliche Hilfe

Der Weg nach Moskau ist weit!

Seit Tagen wird die britische Regierung in Rundgebungen und Entschuldigungen Unzufriedener aufgerufen, ihre Hilfeversprechen für Stalin wahrzumachen. Aber all das ändert nichts daran, daß England weder in der Lage ist, eine Entlastungs-offensive für die Sowjets zu starten, noch das in den Vernichtungskämpfen auf der Front von Finnland bis zum Schwarzen Meer zerstörte Material zu ersetzen.



(Eigener-Deutscher Maternverlag-M.)

Legung einer normalen Fahrgewindigkeit von Frachtern, die bei Dauerreisen auf zehn Seemeilen in der Stunde (18,55 Kilometer) angelegt werden kann, braucht z. B. ein Schiff von New York nach Archangelsk 29 Tage. Dabei müßte allerdings das von Deutschland proklamierte Blockadegebiet um England, in dem jedes Schiff größte Gefahr für die Sicherheit seiner Mannschaft und seiner Besatzung läuft, passiert werden. Aber auch die Lösung der Ladung in Archangelsk bedeutet noch keine wirkliche Hilfeleistung.

Weitere Fortschritte im Osten

Sowjetische Gegenangriffe im Donezbecken zurückgewiesen. — 8000-WRZ-Frachter an der britischen Ostküste versenkt. — Bombenvolltreffer auf größeres britisches Kriegsschiff.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Oktober 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse weitere Fortschritte.

Im Donezbecken wurde der Versuch, unser Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und ließ mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.

Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Sumnermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 WRZ und trafen drei weitere große Handelsschiffe so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. Oktober vor der nordafrikanischen Küste ein größeres britisches Kriegsschiff durch Bombenvolltreffer.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Major Defau, Kommandore eines Jagdgeschwaders, errang am 26. Oktober seinen 100. Sieg.

Britischer Kreuzer versenkt

Erfolg deutscher Einsatz vor der nordafrikanischen Küste. DNB. Rom, 27. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurden englische Kraftfahrzeuge an der Tobrukfront von unserer Artillerie getroffen und zurückgeschlagen. Vor der Marmarica-Küste griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge einen feindlichen Flottenverband an und versenkten einen Kreuzer. Die britische Luftwaffe bombardierte Bengasi, Tripolis und Misurata. In Misurata wurde das Araberviertel getroffen. Es gab einige Tote und Verwundete

Schlotternde Angst der Sowjets

Der Fall von Charkow wird verheimlicht

Die Eroberung von Charkow hat in der Welt stärksten Eindruck gemacht. Wie schwer der Verlust dieses Nützungs- und Wirtschaftszentrums von den Sowjets empfunden wird, geht schon daraus hervor, daß die sowjetische Tageszeitung „Roter Stern“ die Einnahme von Charkow in schlotternder Angst abstreitet und lediglich eine „starke Bedrohung“ der Stadt zugeben will, die jedoch nicht einmal neueren Datums sein, sondern „seit dem Fall von Kiew“ bestehen soll.

In England dagegen kann man nicht umhin, nunmehr auch dieses Nützungs- und Wirtschaftszentrum abzubuchen, und dementsprechend ist die Stimmung in London schlecht. Versichert wird die Besorgnis weiter dadurch, daß die britische Hauptstadt, wie man aus London hört, seit drei Tagen ohne offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Osten ist.

Während Moskau den Kopf in den Sand steckt, ist die Welt aus Stärke von dem neuen deutschen Großerfolg beeindruckt. Von den italienischen Zeitungen weist „Avolo d'Italia“ darauf hin, daß Charkow in militärischer

unter der Bevölkerung. In Bengasi und Tripolis keine großen Schäden und keine Opfer. Eine Blenheim-Maschine wurde von einer deutschen Flakbatterie abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika griffen die Truppen im Abschnitt von Gondar vor unseren Vorpostenstellungen feindliche Verbände an, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden.

Kampf bis zum Endsieg

Ansprache Mussolinis an die pontinischen Bauern

Mussolini überreichte rund 3000 Bauern — durchweg ehemaligen Frontkämpfern —, die als erste an der Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe mitarbeiteten, die bisher als Pächter des Frontkämpferwertes bebauten Bauernhöfe. Dem Duce wurden in Littoria von seinen der aus der ganzen Provinz zusammengeströmten Bauern und ihrer Familien nicht enden wollende stürmische Kundgebungen zuteil.

In einer wiederholt durch begeisterte Kundgebungen unterbrochenen Ansprache betonte der Duce, daß dieser Tag in der nunmehr zehnjährigen Entwicklung der Urbarmachung pontinischen Gebietes einen denkwürdigen Markstein bilde. „Taufende eurer Kameraden“, so rief der Duce den Bauern zu, „treten heute in den Besitz des Bodens, den sie mit unermüdlichem Fleiß wieder fruchtbar machten, und ich habe die Gewissheit, daß sie ihn in Zukunft mit noch erhöhtem Verantwortungsgefühl ebenso unermüdet weiter bebauen werden.“

Armeebefehl Dr. Tiso

Das slowakische Volk kämpft für die edelsten Ideale.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso erließ einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt: Soldaten! Anlässlich des Besuchs im Hauptquartier des größten Führers des gegenwärtigen Europa und der ruhmvollen Armeen Adolf Hitlers erlasse ich einen außerordentlichen Befehl. Dieser Befehl ist zugleich der Ausdruck des Dankes, den ich euch im Namen der slowakischen Republik dafür sage, daß über die Treue, die Fähigkeiten und Gewissenhaftigkeit des slowakischen Soldaten die besten Stellen der deutschen Heeres- und Luftwaffenführung die beste Meinung haben und sich darüber mit dem Ausdruck der höchsten Anerkennung äußern.

Die Grenze zwischen Kroatien und Montenegro

Im kroatischen Außenministerium wurde der kroatisch-italienische Vertrag über die Grenzziehung zwischen Kroatien und Montenegro unterzeichnet. Die Grenze beginnt südlich von Dubrovnik und verläuft dann entlang der alten Grenzlinie zwischen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und Montenegro bis zur Drei-Länder-Gabe zwischen Kroatien, Montenegro und Serbien am „Asp-at-Bijel“.

Der Großmufti in Sicherheit

Den britischen Häschern entkommen. — Glückliche Flucht nach Italien.

Großmufti von Jerusalem, Scheich Amin el Hussein, ist wohlbehalten auf einem Flugplatz in Süditalien eingetroffen.

Der Großmufti von Jerusalem, einer der höchsten politischen und religiösen Würdenträger der arabischen Welt, ist ein erbitterter Gegner der Engländer. Als solcher war er durch Jahre hindurch der hartnäckigen Verfolgung durch die Briten und den Anschlägen des englischen Geheimdienstes ausgesetzt, denen er sich jedoch oft in abenteuerlicher Weise durch die Flucht zu entziehen wußte. Als Leiter des Kampfes gegen die englische Herrschaft in Palästina war er in Bagdad, wohin er fliehen mußte, außerordentlich rühmlich. Gleichzeitig war er auch einer der Leiter der irakischen Aufstandsbewegung, die Veranlassung zu dem britischen Ueberfall auf den Irak gab. Nach der sowjetisch-britischen Besetzung des Landes Iran, wohin der Großmufti inzwischen geflohen war, boten die Briten alles auf, seiner habhaft zu werden und setzten sogar einen Kopfspreis von 25 000 Pfund Sterling aus. Dem Großmufti ist auch diesmal die Flucht aus den englischen Fängen gelungen. Jetzt befindet er sich in Italien in Sicherheit.

Hinsicht einen großen Teil der Verbindungswege der südlichen Sowjetunion beherrschte. „Corriere della Sera“ bezeichnet Charkow zusammen mit Kiew und Odessa als ein Produktionszentrum von großem Wert. „Giornale d'Italia“ berichtet über die Kämpfe im Osten unter der Schlagzeile „Von Petersburg bis zur Mündung des Don ist die ganze Front in Fluß“. Die Belgrader Zeitungen bezeichnen Charkow als das sowjetische Ruhrgebiet, das nunmehr in deutscher Hand sei. Die rumänischen Blätter werten die Einnahme von Charkow als ein Ereignis von weitreichender Wirkung. Nunmehr sei der Schlüssel zum Donezbecken endgültig in deutscher Hand. Auch die slowakischen Blätter berichten in großer Aufmachung über die neuen deutschen Erfolge, wobei sie hervorheben, daß sie trotz schlechten Wettererregungen worden sind. Selbst die New-Yorker Blätter können nicht umhin, die Eroberung von Charkow als einen schweren Schlag für die Sowjets zu verzeichnen. In seiner industriellen Bedeutung wird Charkow dem nordamerikanischen Industriezentrum Pittsburg gleichgestellt. In Japan wird von den Zeitungen darauf hingewiesen, daß die Sowjets bereits einen Gesamtverlust von etwa 80 Prozent ihrer Produktionsmöglichkeit verloren haben.

Die Ankunft des Großmufti wird in Italien lebhaft begrüßt. Amin el Hussein ist nach Ansicht italienischer Kreise nicht nur einer der erbittertesten Feinde Englands, sondern zur Zeit zweifellos die bedeutendste arabische Persönlichkeit und einer der angesehensten Würdenträger der muslimantischen Welt. Er besaß in der Tat auf alle Zeit das Amt des Vorstehenden des Ständigen muslimantischen Exekutivsausschusses und wird als eine der wichtigsten politischen und religiösen Persönlichkeiten des Islams von über 310 Millionen Muslimen geachtet und geehrt.

London ohne Nachricht von den Sowjets

In Londoner militärischen Kreisen ist man betreten, weil man seit drei Tagen keine offiziellen Nachrichten von dem Kriegsschauplatz im Osten erhalten hat; man hat überhaupt keine Ahnung, was dort vor sich geht — so wird aus dem USA gemeldet.

Wir haben ähnliche Klagen aus England in letzter Zeit häufig gehört, vor allem dann, wenn es den Sowjets besonders schlecht ging und sie sich um ein Eingeständnis herumdrücken wollten. So beschäftigt sich auch gerade die Belgrader „Nobovrem“ mit diesen britischen Lamentos und schreibt ironisch: „Es ist kein Wunder, daß Moskau schlecht informiert, denn der Chef des sowjetischen Informationsdienstes, der Jude Lojowski, hat die Hauptstadt verlassen, und in kopslojer Flucht erst 800 Kilometer weiter östlich haltgemacht. Hier, wo er sich wieder persönlich in Sicherheit fühlte, ist ihm wieder der Mut gekommen, und so sieht er die Situation an der Front aus 800 Kilometer Entfernung durch das Prisma seiner persönlichen Sicherheit.“

Ein britische Flugzeuge abgeschossen

Am Montag wurden nach bisher vorliegenden Meldungen elf britische Flugzeuge im Kanalgebiet und über Holland abgeschossen. — An diesen Erfolgen waren deutsche Jäger mit dem Abschuss von fünf Jagdflugzeugen und zwei Bomben beteiligt. Flakartillerie brachte vier weitere Flugzeuge zum Abschuss.

„Betrug am USA-Volk“

Ein bekannter nordamerikanischer Rechtsanwält beschränkt in einem Schreiben an Roosevelt die Regierung der Vereinigten Staaten, sie erzähle dem USA-Volk halbe Wahrheiten und ungeheuerliche Unwahrheiten, um es für Roosevelts Kriegsprogramm zu gewinnen. Es werde ein unverzeihlicher Betrug am USA-Volk verübt, um dessen Widerstand gegen den Krieg zu brechen. Auf den „Greer“-Zwischenfall bezugnehmend, beschuldigte der Verfasser des Briefes den Präsidenten, er habe absichtlich ein Bild des Schreckens auf hoher See“ ausgemalt, um das USA-Volk zum Widerruf des Neutralitätsgesetzes aufzureizen. Es gehe nicht an, so erklärte er, daß Roosevelt die Rolle eines des tödlichen Revolver schwingenden Angreifers übernehme und dann in tobenen Mut gerate, wenn es ihm nicht gelinge, zuerst zu schießen. Roosevelts Angaben über den Sachverhalt im „Greer“-Fall ständen in direktem Widerspruch zu den deutschen Angaben.



Infanterie im Vorgehen. PK-Aufnahme: Kriegsbericht Bauer-WS. (M.)



# 15 Jahre Gauleiter von Berlin

## Berlins Alte Garde ehrt Dr. Goebbels

Am 28. Oktober sind 15 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem der Führer Dr. Goebbels die Gauleitung des Gau Berlin der NSDAP übertrug. Aus diesem Anlass versammelte sich die Alte Garde der Berliner Bewegung im Deutschen Opernhaus um ihren Gauleiter zu einer herzlichsten Kundgebung der Treue und der Verbundenheit.

Zu Beginn der Veranstaltung dankte der stellvertretende Gauleiter Görlicher Dr. Goebbels für seine Fürsorge für die Partei und die Bevölkerung der Reichshauptstadt besonders in den beiden Kriegsjahren und schilderte dessen stete Sorge um die Stadt Berlin, der er durch eine unermüdete 15jährige Arbeit wieder ihren alten Namen und Rang zurückgegeben habe.

Dr. Goebbels dankte in einer Ansprache dem stellvertretenden Gauleiter und vor allem den alten Parteigenossen für ihre selbstlose Arbeit an der Partei und an der Bevölkerung und würdigte ihre Teilnahme an einem 15jährigen Kampf um die Reichshauptstadt, der zu so sichtbaren Erfolgen geführt habe. In all den schweren Jahren des Ringens um diese Viereinhalbmillionenstadt habe er sich in glücklichen wie in schweren Stunden stets auf seine alten Mitkämpfer verlassen können.

Als Dr. Goebbels der 1430 Gefallenen der Bewegung in Berlin gedachte, die in diesem Krieg ihre Liebe und Treue zum Führer mit dem Tod auf dem Schlachtfeld besiegelten, erhoben sich die Versammelten zu Ehren ihrer für das Vaterland gefallenen Parteikameraden.

Die Kundgebung schloß mit einem Treuegelöbniß zu Führer und Reich.

### Kundgebung der Treue

Am Montagabend versammelte sich die Alte Garde der Berliner Bewegung im Deutschen Opernhaus um ihren Gauleiter zu einer herzlichsten Kundgebung der Treue und der Verbundenheit. Zu Beginn der Veranstaltung ergriff der stellvertretende Gauleiter Görlicher das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er dankte Dr. Goebbels für seine Fürsorge für die Partei und die Bevölkerung der Reichshauptstadt, besonders in den beiden Kriegsjahren, und schilderte seine stete Sorge um die Stadt Berlin, der er durch eine unermüdete 15jährige Arbeit wieder ihren alten Namen und Rang zurückgegeben habe. Dr. Goebbels dankte in einer Ansprache dem stellvertretenden Gauleiter und vor allem den alten Parteigenossen für ihre selbstlose Arbeit an der Partei und an der Bevölkerung und würdigte ihre Teilnahme an einem fünfzehnjährigen Kampf um die Reichshauptstadt, der zu so sichtbaren Erfolgen

geführt habe. In all den schweren Jahren des Ringens um diese Viereinhalbmillionenstadt habe er sich in glücklichen wie in schweren Stunden stets auf seine alten Mitkämpfer verlassen können.

### An die Berliner

Ein Artikel von Gauleiter Dr. Goebbels

NR. Berlin 27. Oktober. Anlässlich des 15. Jahrestages seiner Ernennung zum Gauleiter von Berlin wandte sich Dr. Goebbels in einem Artikel an die Einwohner der Viereinhalbmillionenstadt, die es wie die aller anderen großen Städte im Krieg nicht leicht hätten; aber, so führt Dr. Goebbels aus, wir sind mit den Schwierigkeiten fertig geworden. Wenn die englischen Lügenpropagandisten ihre Hoffnung auf Berlin gesetzt haben, wenn sie glauben, gerade wir wären nicht stark im Nehmen und würden bei der ersten ganz schweren Belastungsprobe zusammenbrechen, wenn sie nicht müde werden, in die Welt hinauszuschreiben, daß wir uns durch die Härte der Londoner Beschämungen lassen müßten, so können wir darauf nur auf gut Berlinerisch antworten: Denksilber!

Berlin ist die Hauptstadt des Reiches, heißt es weiter. Sie muß danach streben, sich besonders auszuzeichnen durch ihre Disziplin, durch ihren nationalen Enthusiasmus, durch ihr soziales Gemeinschaftsgefühl und durch die stolze Härte ihrer politischen Haltung, die sie in allen Lebenslagen zu beweisen hat.

Keiner wagt so gut wie ich, schreibt Dr. Goebbels, und ich habe aus den fünfzehn Jahren, daß ich nun Euer Gauleiter bin tausendmal Beispiele und Beweise dafür, daß hinter Eurer sogenannten Schnoddrigkeit ein warmes, mitfühlendes und teilnehmendes Herz steht. Wenn einer sagt, Ihr seid kühl und ohne Begeisterungsfähigkeit, so antworte ich ihm, daß er Euch nicht kennt oder nicht versteht oder über Euch die Unwahrheit sagt.

Nach einem Rückblick auf die vergangenen fünfzehn Jahre schließt Dr. Goebbels: Noch niemals habt Ihr Euch einem Rufe des Führers verweigert. Wenn er heute mit seinen tapferen Soldaten Siege von weltgeschichtlicher Bedeutung erringt, so soll er hinter sich eine geschlossene, zu jedem Opfer bereitete Heimat wissen und mitten darin die Hauptstadt unseres Reiches, aufrecht, tapfer, arbeitssam und lebensmutig. Allen Lagen und Schwierigkeiten gewachsen, den Ernst der Zeit ernst nehmend, und das, was seinen Ernst verdient, mit Humor und guter Laune ertragend: mit einem Wort: eine Reichshauptstadt, die sich diesen Ehrentitel täglich neu verdient.

### Letzte Meldungen

Die Sowjets verloren vier Fünftel ihrer Armee und ihrer Produktionsfähigkeit

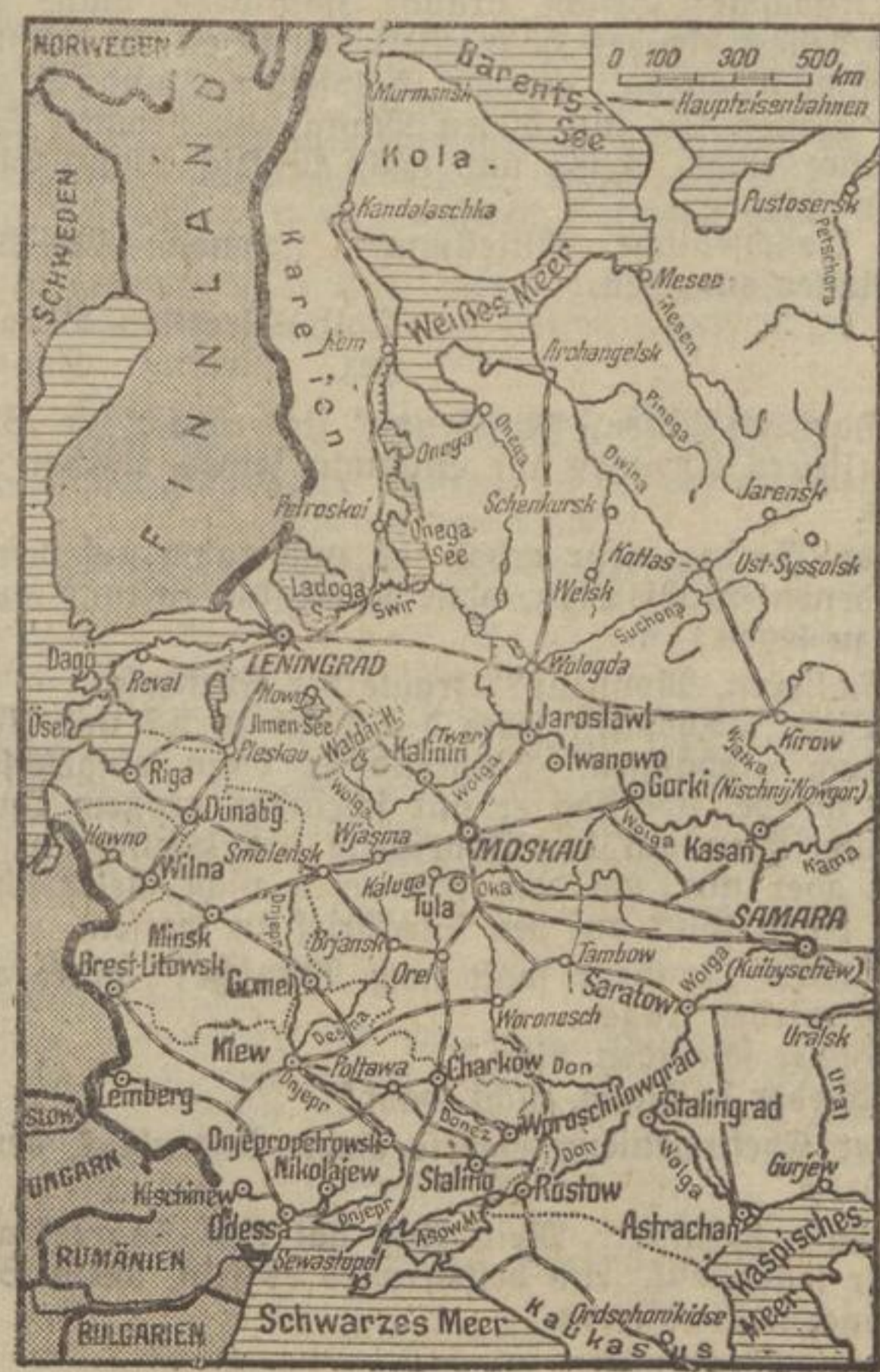
Sofia. In einem politischen Kommentar erklärte „Sofia Wacht Schimbun“ auf Grund der heutigen Lage seien die militärischen Sachverständigen der Ansicht, daß gerade der hartnäckige Widerstand der Sowjets ihre Vernichtung herbeigeführt habe. Die Verluste der Sowjets beliefen sich auf 80 Prozent der eingekesselten 10 Millionen Mann. Außerdem hätten die Sowjets rund 75 v. H. von Kohlen und Eisen, 90 v. H. des Kautschukbedarfes wegen Unterbrechung des Verkehrs, 65 v. H. der landwirtschaftlichen Erzeugung und 90 v. H. des Mangans verloren. Der Gesamtverlust der sowjetischen Produktionsfähigkeit sei mit etwa 80 v. H. zu beziffern.

Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt garantiert Freiheit und Zukunft des Volkes

Sofia. Kalkoff, der Präsident der Sobranje betonte in einer in Plenum gehaltenen Rede, daß Bulgarien sich durch den Beitritt zum Dreimächtepakt auf die Seite der Länder gestellt habe, die die Freiheit und Zukunft ihres Volkes garantieren können. Bulgarien könne heute seine 100jährigen Forderungen verwirklichen. Heute müsse es mit erneuter Kraft arbeiten, um die nationale Einigung zu bewahren und seine neue Stellung zu festigen.

Weitere 6 Milliarden für eine verlorene Sache

Washington. Das Bundesamt verabschiedete endgültig die Bewilligung von 6,16 Milliarden Dollar, wozu die zweite Finanzierung der Englandhilfe mit 5,985 Milliarden Dollar enthalten ist. Das Gesetz ist Roosevelt zur Unterschrift zugegangen.



Weltbild-Globe (M) Gesamtübersicht der Front im Osten

### Wann wird verdunkelt?

Vom 28. Oktober 17,39 Uhr bis 29. Oktober 7.50 Uhr

### Der deutsche Soldat schützt die Kultur

Wochenpruch der NSDAP.

Unsere Soldaten verteidigen alles, was wir heiligen, auch das, was wir den deutschen Geist nennen: die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft, die Freiheit der Forschung und die Würde der Nation.

Goebbels.

Der Vernichtungskampf, den sowohl die demokratischen Westmächte wie das bolschewistische Rußland gegen uns zu führen gedachten, sollte sich keineswegs darauf beschränken, uns als politische und militärische Macht zu erledigen. Er sollte vielmehr dem Deutschtum schlechthin gelten, also deutscher Art, deutscher Kultur und deutschem Geist.

Der deutsche Soldat, der seit 1939 in der Abwehr dieses Vernichtungswillens steht und dabei zu Gegenschlägen auszuholen konnte, wie man sie auf der Gegenseite schwerlich erwartet hatte, wurde damit nicht nur zum Verteidiger der Landesgrenzen, sondern zum Schützer alles dessen, was uns an geistigen und kulturellen Werten teuer ist. Wir glauben an eine große geistige Mission des Deutschtums für die Zukunft. Der deutsche Soldat ist Schützer jenes gewaltigen Nährbodens, aus dem deutsches Wissen, Wollen und Können erprießt.



Kinderchar Pulsnitz-Güld

Am Mittwoch findet kein Dienst statt.

Fliegergefolgschaft 2/178 Schar 1

Heute 20 Uhr Scharabend in der Volkshochschule Pulsnitz.

Jungmädelsgruppe 16/178

Morgen Mittwoch stellen die Singharmädels und Musikmädels zu einer Probe für die Feier am Freitag 14.30 Uhr an der Schule. Die Sprecherinnen müssen ebenfalls kommen.

Fähnlein 16/178

Mittwoch stellt Jg. 2, 3 in Pulsnitz M. S. 16 Uhr, Jg. 4 in Pulsnitz 16 Uhr und Jg. 1 17 Uhr.

Gefolgschaft 14/178 Schar 3

Morgen Mittwoch Dienst bei Kluge.

Gefolgschaft 14/178 A-Schar

Morgen Mittwoch 20 Uhr Dienst in der Schule Gersdorf

Gef. 13/178 Dhorn

Morgen Mittwoch stellt die Führerschaft 20 Uhr am HS-Heim Bretinig. Schar 1 stellt am Donnerstag 30. 10., 19.50 Uhr am Gasthof zur Eiche zur Großkundgebung.

NSD Obersteina, Niedersteina, Weißbach

Morgen Mittwoch ist für beide Scharen, Obersteina und Niedersteina-Weißbach, 20.15 Uhr Dienst in der Schule Niedersteina. Probeforsingen für die Großkundgebung.

### D. R. K.

Bereitschaft (m. u. w.) Kamenz 2

Es wird nochmals auf die am Donnerstag 30. 10., 20 Uhr im Gasthof Pulsnitz M. S. stattfindende Kundgebung der NSDAP hingewiesen. Erscheinen 19.45 Uhr.

### Bereinsnachrichten Dhorn

NS = Reichskriegerbund (Kriegerkameradschaft) Dhorn. Zur Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Kam. Anton Schöne morgen Mittwoch stellt die Kameradschaft 13.10 Uhr an der Silberweide. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. — An der Großkundgebung der NSDAP nächsten Donnerstag teilzunehmen ist Pflicht jedes Kameraden. Der Kameradschaftsführer.

### Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt: Piegau. Inge Jieger — Rudolf Seltner.  
Vermählt: Bretinig. Ernst Jähmig und Else geb. Kömer.  
Bischofswerda. Otto Handek und Liselotte geb. Käse.  
Geschorben und Gefallen Kamenz. Zugführer i. R. Hermann Gräfe.  
Maschinenfabrikant August Heibsch.  
Karl Schenka, Alma Schenka, Irmgard Schenka, Margarethe Kurc geb. Schenka.

Gewiß, die MAGGI-Suppen sind beliebt. Doch niemand sollte böse sein und schelten, wenn's manchmal keine MAGGI-Würfel gibt: Die guten Dinge sind mitunter selten.



Und ebenso habe man bei MAGGI'S Würze, MAGGI'S Brühwürfeln und MAGGI'S Soßenwürfeln ein wenig Geduld. Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Herstellungsleistung, muß aber alle befriedigen, auch die Wehrmacht.

Hauptvertriebsleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr.

### Wertliches und Sächsisches

Pulsnitz. Gestohlen wurde am 26. d. M. in Friedersdorf ein neues Presto-Herren-Fahrrad Nr. 1337491 mit Lichtanlage. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Wahrnehmungen erbeten an den Gendarmerte-Posten, Pulsnitz, Polzenberg 16.

Weißbach. Erzgebirgischer Heimatabend in RdZ. Erzgebirgischen Humor und frohe Erzgebirgsliebe brachte der am letzten Sonnabend im Gasthof zur weißen Taube veranstaltete Heimatabend mit der Annaberger Volksstimmungsgruppe. Die kleine Spielführer verstand es, die Besucher einige Stunden in fröhlichster Stimmung zu unterhalten und mit ihren Vorträgen, und Liedern in erzgebirgischer Mundart den Abend zu einem Erlebnis von besonderer Art zu gestalten. Besucher waren aus dem Ortsgruppenbereich in großer Anzahl erschienen und alle dürften voll befriedigt die Veranstaltung verlassen haben, die mit dem Treuebekenntnis zum Führer geschlossen wurde.

Keine nassen Kartoffeln einzellern! Nasse Kartoffeln faulen sehr leicht. Sie werden daher auch nicht sofort eingekellert, sondern müssen erst getrocknet werden, weil die Kartoffeln sonst schon in wenigen Wochen verfaulen. Im eigenen Interesse kann sich das heute keine Hausfrau leisten, denn die eingelagerten Kartoffeln sollen ihren Bedarf für die Winter- und Frühjahrsmonate decken. Um diesen Verderb zu vermeiden, werden die Kartoffeln erst ausgebreitet, damit sie trocknen können. Unter Umständen kann das Trocknen auf dem Balkon oder im Freien erfolgen, wenn das Wetter frostfrei und trocken ist. Auf keinen Fall dürfen die Kartoffeln auf dem warmen Herd oder im überheizten Raum getrocknet werden, weil sie sonst anfangen zu schrumpeln. Jedenfalls müssen die Kartoffeln, bevor sie aufgeschüttet werden oder in die Kartoffelkiste kommen, vollkommen abgetrocknet sein. Man kann diese vorschriftsmäßige Behandlung und auch späterhin die regelmäßige Kontrolle, das Umschütten und Sortieren der Kartoffeln auch nicht durch die Anwendung chemischer Mittel ersetzen. Entscheidend für die Haltbarkeit bleibt allein die richtige Lagerung und Pflege.

Plauen. Waren ohne Punkte. Vor dem in Plauen tagenden Sondergericht Leipzig hatten sich Paul Kurth aus Plauen, der Wäschefabrikant Kurt Franz Hofmann aus Plauen, der im Geschäft seiner Frau tätige Albert Reinhard Trommer in Falkenstein und der Wäschefabrikant Karl Albert Peischers aus Rodewisch wegen Bezuges von Textilwaren ohne Punkte zu verantworten. Der Angeklagte Kurth hatte mengenmäßig 5000 Punkte „geparnt“, während Peischers 1500, Trommer mit 800 und Hofmann mit 3600 Punkten an dem Schiebergeschäft beteiligt waren. Es wurden verurteilt: Paul Kurth zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 600 Reichsmark Geldstrafe, Karl Peischers zu zehn Monaten Gefängnis und 300 Reichsmark Geldstrafe, Albert Trommer zu acht Monaten Gefängnis und 300 Reichsmark Geldstrafe. Bei Kurth wurden ein Jahr der Freiheitsstrafe und die Geldstrafe als durch die Unterjuchungshaft für verbüßt erachtet.

### Fahndung nach einem Raubmörder

Der polnische Raubmörder Sigmund Lagowski, der in Nidling (Bayern) eine schwere Bluttat vollführte, konnte bis jetzt noch nicht ergreifen werden. Seine Täterschaft steht durch die Auffindung und die ermittelte Herkunft des Tatwerkzeuges einwandfrei fest. Die gesamte Bevölkerung wird hiermit zur Mitarbeit aufgefordert. Lagowski ist 26 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schlank, hat gelbes Haar und dunkelblonde Haare. Er spricht ziemlich gut deutsch und besitzt eine hellgraue Trachtenjoppe mit grünen Aufschlägen und grünem Kragen, lange schwarze Hose, braune Halbschuhe und dunkelgrünen Lodenmantel.

Nachdem der Mörder außer einem Geldebetrag von rund 1000 Mark auch mehrere Anzüge und einen dunkelblauen schweren Wintermantel des Ermordeten geraubt hat, besteht die Möglichkeit, daß er inzwischen die Kleider gewechselt hat. Es kommen in Betracht: ein taubenblauer, ein dunkelblauer und ein Marano-Anzug. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß Lagowski auch Ausweispapiere des Ermordeten besitzen dürfte und sich womöglich auf seiner Flucht des Namens Rudwig Falk, geboren am 29. August 1902 zu Nidling, bedient.

Für die Mitwirkung bei der Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen sind erbeten an die nächste Postzustellstelle.





### Der „hassenwerte“ Bundesgenosse

Bei der Gefangennahme eines englischen Offiziers ist den Italienern ein hochinteressantes geheimes Rundschreiben des Oberkommandos der britischen Orientarmee in die Hände gefallen, das höchst sensationelle Aufschlüsse über das britisch-sowjetische Verhältnis gibt. Aus dem Rundschreiben geht hervor, daß die Offiziere der Nahostarmee an dem Bündnis Englands mit dem Bolschewismus und an dem Zusammengehen mit dem französischen Landesvertreter de Gaulle Kritik geübt haben und sich deshalb eine Belehrung durch das Oberkommando gefallen lassen müssen. Gegenüber den Gaulleisten, denen „Schlappheit“ vorgeworfen wird, versteht sich das Dokument immerhin noch zu der Feststellung: „Leider liebten wir Engländer selten unsere Verbündeten“. Interessanter ist die Stellungnahme des Oberkommandos über den bolschewistischen Verbündeten. Es heißt da wörtlich: „Viele Offiziere und Soldaten, in einem instinktiven Haß gegen den Kommunismus erzeugen, zeigen unzweifelhaft ein aufrichtiges Gefühl der Ueberraschung und des Widerwillens gegenüber der Tatsache, daß die Beschlüsse des Krieges das britische Veltreich zum Milizen des bolschewistischen Rußlands gemacht haben.“ Weiter wendet sich das Oberkommando gegen die Meinung der Offiziere, daß „ein britisch-bolschewistischer Sieg über Deutschland“ eine Ausbreitung des Kommunismus bedeuten müßte. Danach scheint doch ein Teil der britischen Offiziere mit dem Moskauturk Churchill und Roosevelt noch nicht einverstanden zu sein. Zur Verubigung dieser antikomunistischen Offiziere wird in dem Dokument bezeichnenderweise die Hoffnung ausgesprochen, daß in Wahrheit ein für Großbritannien siegreicher Kriegsausgang „das Volk der Sowjetunion von den hassenwertesten Grundrissen entfernen könnte“. Und wenn die Deutschen Kommunisten werden würden, so würden sie „eine geringere Bedrohung für den Frieden und die Freiheit der Welt darstellen, als das bisher der Fall war“. Damit wird von amtlicher britischer Seite die verbrecherische Absicht zu gegeben, im Falle eines Sieges Deutschland den Sowjets auszuliefern. Im übrigen wird in dem Dokument der deutsche Kampf gegen den Bolschewismus mit echt britischem Zynismus als eine „Atempause für England“ begrüßt. „Jede Bombe mehr auf ein russisches Dorf ist eine Bombe weniger auf London“, so heißt es in dem Rundschreiben des britischen Generalstabs. Die Sowjetvölker sind also nach dessen Auffassung lediglich dazu da, für England sich zu verbrennen und zu sterben. Diese Auffassung der britischen Generalität stimmt völlig überein mit einer ähnlich lautenden Belehrung des britischen Ministers Moore-Brabazon, die vor kurzem einen Sturm der Enttäuschung in England hervorgerufen hat. Auch dieses Dokument dürfte wiederum erhebliches Aufsehen in England herbeiführen.

### Der Donez erreicht

Deutsche Truppen in Kramatorstaja — Eine der größten Kampfwagenfabriken für die Sowjets verloren — Zwei Britenfrachter mit 11.000 BZL durch Kampfflugzeuge versenkt — 13 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Donezbecken wird die Befolgung des weichen Feindes fortgesetzt. Deutsche Truppen drangen gestern in Kramatorstaja ein. Die Sowjetunion hat damit eine ihrer größten Kampfwagenfabriken verloren. Weitere wichtige Industriestandorte wurden durch ungarische Verbände genommen. Auch an der übrigen Front sind die Operationen im Fortschreiten.

Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung das Hafengebiet von Kerfisch und versenkte dabei ein Handelsschiff von 3000 BZL.

Ostwärts Great Yarmouth versenkten Kampfflugzeuge bei Tage aus einem Geleitzug heraus zwei sechsstellige Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BZL. Ein weiterer großer Frachter wurde in der letzten Nacht ostwärts Bridlington durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Vor der holländischen Küste und im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 13 Flugzeuge. In Nordafrika zerschlugen deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Der Feind zog nicht in das Reichsgebiet.

### Erdungstätigkeit in Ostafrika

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 28. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gestern nachmittag warfen britische Flugzeuge einige Bomben in der Gegend von Giro Marina (Catanzaro) und über der Ortschaft Campana (Cosenza) ab. Drei Personen wurden verwundet und geringe Schäden verursacht.

In Nordafrika kein besonderes Ereignis an den Fronten zu Lande. Die feindliche Luftwaffe überlag Bengasi und warf eine Anzahl von Bomben, die zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Markt und auf das Stadtviertel der Araber fielen. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung sind 3 Toteopfer und 12 Verletzte zu beklagen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Ziele in Tobruk.

In Ostafrika lebhaftere Erdungstätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen an den Fronten von Gondar.

### Dank an Antonescu

Für die Lösung der Judenfrage in Rumänien.

Die Bukarester Zeitung „Borunca Bremii“, die seit jeher für eine radikale Lösung der Judenfrage eingetreten ist, dankt dem Marschall für die Offenheit, mit der er den Kern des Problems enthüllt habe. Würde der Bolschewismus gestiftet haben, so hätten die Juden sicherlich keinen Augenblick gezögert, die Rumänen nach Sibirien zu schicken oder sie abzuschlachten. Am Dniepr, am Bug und am Nowischen Meer sei rumänisches Blut nicht nur zur Befreiung der unterjochten rumänischen Volksgenossen, sondern auch zur endgültigen Abschüttelung des jüdischen Joches vergossen worden. In Kürze werde von dem Judentum nichts mehr übrig bleiben als eine traurige Erinnerung als Warnung für alle, die die sogenannte Humanität auf Kosten der Lebensrechte des eigenen Volkes übertreiben wollten.

### Seite an Seite mit den Bolschewisten

Halifax über die britisch-sowjetische Freundschaft

NEW YORK, 28. Okt. Die Sowjetunion hat wie England die Entscheidung getroffen, erklärte der britische Völkerverstärker Halifax auf einer Versammlung für die Sowjethilfe. „Wir werden von jetzt an Seite an Seite marschieren. Geben Sie uns — wandie er sich an die USA — nur alle mögliche Hilfe, dann werden wir unser Ziel erreichen“. An der Seite der Bolschewisten in Englands Platz, legt Halifax hier nochmals unmissverständlich fest. Seite an Seite mit jenen in Hohen und Lügen. Seite an Seite mit ihnen von Niederlage zu Niederlage bis zum Untergang.

## Zwei Völker, ein Krieg!

### Rundgebung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft eröffnete mit einer Rundgebung im Haus der Krieger in Berlin ihr neues Arbeitsjahr. Aus diesem Anlaß übermittelte der Führer in Beantwortung eines Telegramms des Präsidenten der Gesellschaft, Reichspropagandaführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, telegraphisch die besten Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft. Gleichzeitig fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Präsidenten von Tschammer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sowie dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels statt.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Präsidenten der Gesellschaft betonte Reichspropagandaführer in seiner Ansprache, daß Deutschland und Italien in den entscheidungsvollsten Augenblicken des letzten Jahrzehnts immer nebeneinander gestanden hätten. Dazu habe sie vor allem die Ueber-einstimmung der beiden Revolutionen geführt, die im Namen und unter Führung Hitlers und Mussolinis einem festen, aufrichtigen Nationalbewußtsein zum Sieg verholfen hätten. Durch die Gemeinsamkeit der Ideale seien die Bande zwischen den beiden Völkern immer fester geworden. Das natürliche Ergebnis dieser Entwicklung sei schließlich der Abschluß des Stahlpaktes gewesen, den Reichsaußenminister von Ribbentrop und Graf Ciano im Auftrag ihrer beiden großen Führer unterzeichnet hätten. Dieser Stahlpakt sei durch das Blut der Soldaten, die Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind marschierten und damit das Wort des Duce „Zwei Völker, ein Krieg“ verwirklicht, unlösbar gefügt worden.

Nach einem Gruß an die heldenhaften, ruhmvollen deutschen Heere, die durch das Verdienst des militärischen Genies des Führers leuchtende, großartige Erfolge davontrügen, beschloß Reichspropagandaführer eine Rede mit einem Hinweis auf das bedeutungsvolle Zusammentreffen der Rundgebung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft mit der Feier des Marsches auf Rom.

An der Seite Deutschlands dem Endsieg entgegen!

Anschließend hielt der Militärattaché an der Italienischen

Botschaft in Berlin, Generalleutnant Marra, einen Vortrag über „Die militärische Geschichte Italiens in den letzten dreißig Jahren“. Der Redner hob hervor, daß bei der Betrachtung der Lage Italiens das Mißverhältnis zwischen der Stärke der Bevölkerung einerseits und der Enge des Raumes sowie der geringen Hilfsquellen des Mutterlandes andererseits von ausschlaggebendem Gewicht sei. Für Italien ergebe sich die Notwendigkeit, die Vervollständigung seiner nationalen Einheit, die Festigung seiner Stellung im Mittelmeer und die Sicherung seines Lebensraumes durchzuführen. Italien sei ein Gefangener des Mittelmeeres, solange nicht der freie Ausgang zu den Ozeanen sichergestellt sei. Dementsprechend habe die faschistische Politik ihre Wahl getroffen, und deshalb befinde sich Italien heute im Kriege.

Generalleutnant Marra ging sodann auf den Abessinischen Krieg ein und würdigte besonders die Unterstützung, die Italien auf deutscher Seite gefunden habe. Noch ehe die Befreiung Abessinien vollendet war, habe Italien im spanischen Bürgerkrieg General Franco unterstützt. Im gegenwärtigen Krieg sei Italiens Aufgabe klar vorgezeichnet gewesen gemäß den Worten des Duce, daß, wenn man einen Freund habe, man mit ihm bis zum Ende marschiere. Diesem Gelübnis sei Italien treu geblieben. Seit 1935 habe es sich ununterbrochen im Kriegszustand befunden. Als es trotzdem an der Seite Deutschlands in den Krieg eintrat, sei es sich voll und ganz der Schwere der Aufgabe bewußt gewesen, die sich aus der ungeheuren Ausdehnung seiner Grenzen und der Entfernung seiner Kolonien vom Mutterland ergeben. Italien wußte, daß es im Juni 1940, allein auf seine Kräfte gestellt, den See- und Luftstreitkräften Englands und Frankreichs gegenüberstehen würde. Allen Schwierigkeiten zum Trotz habe Italien mutig die Bewehrung des Waffenglücks auf sich genommen. Mit Stolz blicke es heute auf jene Kämpfer, die in der Gegend von Gondar heldenmütig die italienische Flagge verteidigten. Im Bewußtsein seiner Aufgabe marschiere Italien an der Seite Deutschlands dem Endsieg entgegen.

## Symbol der Auflösung

### Stalin sendet Spiegel in alle Gebiete der Sowjetunion

Nach einer Meldung der Agentur Stefani hat der Sowjetführer Stalin seine nächsten Vertrauten und Mitarbeiter als Sendboten in alle noch unbefestigten Teile des bolschewistischen Reiches geschickt, um überall nach dem Rechten zu sehen und durch schärfste Terrormaßnahmen die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung zu unterdrücken.

Außenminister Molotow wurde in das Wolgagebiet kommandiert, aus dem man bekanntlich 400.000 Volksdeutsche nach Sibirien vertrieben hat. Der Innenminister und Generalkommissar der Staatssicherheit Berija soll in seiner kausatischen Heimat nach dem Rechten sehen, der gefürzte Oberkommandierende der Nordfront, Marschall Woroschilow, soll im Norden der Sowjetunion, den er militärisch nicht sichern konnte, die Staatsautorität auf der inneren Linie festigen, und Malenkow, Stalins persönlicher Sekretär, einer der größten „Stars“ in der Parteiführung, soll Sibirien und den Fernen Osten in Ordnung halten.

Es muß wahrhaftig schlimm aussehen in Stalins Reich, wenn der Tyrann gezwungen ist, seine nächsten Vertrauten auf den weiten Sektor der zivilen Verwaltung von Archangelst bis Tiflis und von der Wolga bis zum Gelben Meer zu verteilen, während die militärische Front unter den Schlägen der deutschen Befreiungsarmee zusammenbricht. Alle diese Sendboten gehören dem von Stalin bei Beginn des Krieges gebildeten Obersten Verteidigungsausschuß an, der damit praktisch aufgelöst wird. Die beiden wichtigsten Volkskommissare, Molotow und Berija, sind damit aus dringenden innerpolitischen Gründen von Moskau ebenso entfernt wie ihre Ministerkollegen, die teilweise in Knibyschow, dem früheren Samara, an der Wolga, einen Zufluchtsort vor den deutschen Bomben gefunden haben. Der Despot selber fährt im Panzer-

zug im Lande der Dämmerung unruhig hin und her. Auch dieser „fahrbare Krenl“ des immer einsamer werdenden Stalin ist ein Symbol für die Auflösung des Bolschewismus, die das sich neu ordnende Europa und darüber hinaus eine noch immer verflochte und verwirrt feindliche Welt dem genialen Entschluß des Führers und dem heroischen Opfer des deutschen Soldaten verdankt.

### Stalinischer Ansporn zur Tapferkeit

Verzweifelte Gegenangriffe der Sowjets — Weiter schwere bolschewistische Verluste

Bei Gegenangriffen im mittleren Abschnitt schieden die Bolschewisten in den letzten Tagen fast die gesamte ihnen noch verbliebene Artillerie und zahlreiche Panzerkampfwagen ohne Erfolg ein. Allein am 25. Oktober wurden im Bereich einer deutschen Infanterie-Division mehrere tausend Gefangene gemacht und 33 sowjetische Panzerkampfwagen und 36 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete am gleichen Tag acht sowjetische Katäpöschke von schwerem Kaliber, 15 Panzerabwehrkanonen und eine größere Anzahl mit Munition beladener Lastkraftwagen. Am 26. Oktober wurden im gleichen Kampfgebiet sechs sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Auch im Raum um Kalinin wurden verzweifelte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Die Sowjets hatten auch hier schwere Verluste. Gefangene berichteten, Stalin habe drohend, er werde sämtliche Kommandeure der in diesem Gebiet eingeleiteten Sowjettruppen erschießen lassen, wenn Kalinin nicht bis zum 27. Oktober von den bolschewistischen Heeren zurückerobert sei. Kalinin befindet sich nach wie vor jetzt in der Hand der deutschen Truppen.

## Jüdische Demagogie

### Roosevelt erfindet Geheimdokumente

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat den amerikanischen Flottentag zum Anlaß einer neuen Hebräde gegen Deutschland benutzt, mit der er offenbar den Zweck verfolgte, den Senat für die von ihm gewünschten Veränderungen, besser gesagt Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, gefügig zu machen. Obwohl er nicht den geringsten Beweis dafür in Händen hat, stellt Roosevelt auch diesmal wieder die lügenhafte Behauptung auf, daß Deutschland sich die Herrschaft über den amerikanischen Kontinent anmaße.

Um bei der amerikanischen Öffentlichkeit Glauben für seine Lügen zu finden, enthielt Roosevelt zwei angebliche Geheimdokumente, die von der deutschen Regierung herrühren sollen. Einmal behauptet er, eine „geheim Landkarte“ zu besitzen, aus der hervorgehe, daß Deutschland aus Südamerika und einem Teil von Zentralamerika fünf Vassallenstaaten machen wolle. Die Karte Südamerikas zeige deutlich, daß die deutschen Absichten sich nicht nur gegen Südamerika, sondern gegen die Vereinigten Staaten selbst richteten. Das zweite Dokument sei ein „Plan zur Abschaffung aller bestehenden Religionen“, der protestantischen, katholischen, mohammedanischen, jüdischen, buddhistischen und Hindu-Religion.

Roosevelt kam dann schließlich auf die Versenkung einer amerikanischen Schiffe zu sprechen und wiederholte die alte Lüge, daß Deutschland der Angreifer sei, das das amerikanische Volk einschüchtern, es vom Meer fernhalten und zum Rückzug zwingen wolle. Demgegenüber proklamierte er die „Freiheit der Meere“ und forderte für die Vereinigten Staaten das Recht, sein Rüstungsmaterial zu liefern, wem es wolle. Die Rede klang aus in einer Wiederholung des berüchtigten Schießbefehls an die amerikanische Flotte, „bei Sicht zu schießen“.

12:11 wehrte nur den Abbau des Neutralitätsgesetzes aufgebracht werden konnte, obwohl der jüdische Terror gegen alle vernünftigen Elemente in USA schon seit langem auf das tollste wüthete. Die jüdische Fälscherwerkstatt hat dem Präsidenten wieder einmal „Denkschriften“ fabriziert, mit denen er den Beweis für die angeblichen deutschen Weltwirtschaftspläne erbringen will. Was er im Auftrag des Judentums will, sah er in den Satz zusammen, das Schießen habe begonnen, und Deutschland habe den ersten Schuß abgegeben. Auch das ist, wie inzwischen sogar im Parlament der Vereinigten Staaten nachgewiesen worden ist, eine Fälschung. Im übrigen ist es bezeichnend, daß genau im gleichen Augenblick, in dem Roosevelt das Märchen von der geplanten Abschaffung aller Religionen erzählt, die Engländer Flugblätter abwerfen, in denen sie von der „neuen Reichskirche“ erzählen. Diese Gleichzeitigkeit der feindlichen Agitation ist höchst verdächtig.

Die Proklamierung der „Freiheit der Meere“ ist eine freche Fälschung; denn in Wirklichkeit verlangt Roosevelt ausschließlich das Recht für sich, sein Rüstungsmaterial ungehindert über den Ozean bringen und die Feinde Deutschlands unterstützen zu dürfen. Es ist das gute Recht Deutschlands und seiner Wehrmacht, allen Versuchen, die auf eine Unterwerfung unserer Feinde hinauslaufen, entschlossen entgegenzutreten. An diesem Willen können auch die blödsinnigen Lügenprodukte jüdischer Demagogie und hysterischer Kriegshetze eines USA-Präsidenten nichts ändern.

Wenn sich sein Meister in Großpropaganda und Lügeerei ergebe, kann natürlich der USA-Marinemeister Knox nicht schweigen. In einer Rundfunkrede über die Stärke der amerikanischen Marine forderte er nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Aufhebung des Neutralitätsgesetzes. Er verrät damit deutlich das Ziel, das mit der gegenwärtigen Vorlage im Senat verfolgt wird. Die Kriegshetze um Roosevelt und den New Yorker Judentümel will freie Bahn haben für ihr schmutziges Rüstungsgeschäft, mit dem sie sich auf Kosten Europas ihre Taschen füllen will. Es ist bezeichnend, daß die „New York Times“ in einem Artikel über die wachsende Stärke der amerikanischen Marine darauf hinweist, daß sich bereits heute USA-Seelen und USA-Schiffe aktiv am Kriege beteiligen. Das amerikanische Volk aber, das in seiner Mehrheit jeder Einmischung in den europäischen Konflikt abgeneigt ist, muß schließlich die Bede für die verbrecherischen Kriegshetze in Washington zahlen.

### Hirnverbrannt und blödsinnig

Die Enthüllungen Roosevelts sind so hirnverbrannt und so blödsinnig, daß kein vernünftig denkender Mensch sie für ernst nehmen kann. Aber der größte Unfug ist ihm am wenigsten, wenn es ihm damit gelingt, sein Land in die jüdische Kriegspolitik zu verstricken. Dabei kommt es ihm auf ein paar Fälschungen mehr oder weniger nicht an. Seine neue Hebräde ist eine einzige Kette von Verdrehungen, Lügen und Fälschungen, mit denen er den Widerstand des Senats gegen den jüdischen Krieg aus dem Weg räumen will. Daß diese Opposition sehr stark ist, beweist das letzte Abstimmungsresultat im Senatsauschuß, in dem nur eine knappe

Schreibe mit Blut, und du wirst erfahren, daß Blut Weisheit ist. Nietzsche



# Derflisches und Sächsisches

## Der Nebelmonat

Wohl strahlt die Herbstsonne noch an manchem Tage mild und warm, aber dann kommen wieder recht kalte, trübe Nebeltage, grau und hoffnungslos vom Morgen bis zum Abend. Dieser trübseligste aller Monate zeigt uns auch die Natur in ihrem unscheinbarsten Kleid. Nur ein paar verfärbte Blätter hängen noch an den Bäumen, bis der nächste Sturm auch sie herabzerrt, der Novembersturm, der uns dann eines Tages den Winter bringt mit den wirbelnden Schneeflocken und der kalten, frischen Winterluft.

Die Stürme haben dem November auch seinen deutschen Namen „Windmonat“ gegeben, nachdem die Bezeichnung „Herbstmonat“ (Herbstmonat), wie ihn Karl der Große genannt haben wollte, späterhin auf den September übertragen wurde. Wenn der November um seine Mitte klare Nächte bringt, so gibt er uns Gelegenheit, interessante Sternschnuppenfälle zu beobachten. Die Erde geht nämlich um den 15. November herum durch den Meteorstrom der Leoniden, die aus dem Sternbild des Löwen kommen. Wer nun das Glück hat, diesen „Sternregen“ auch nur zum Teil zu sehen, hat damit ein reizvolles Stück nächtlicher Naturanschauung erlebt. Lang es doch im Jahre 1832 zwei Astronomen, in der Nacht am 12. auf den 13. November mehr als 200 000 Sternschnuppen fallen zu sehen.

Zu alter Zeit fürchtete man die Novemberrächte, denn man glaubte, daß das Totenheer durch die Lüfte saufe und daß über die Gräber die Seelenvögel flögen. Aber dafür feierte man an einem Tage in der Nähe der Monatsmitte den Winteranfang und Erntedank mit feuerflamenden Scheitern, Festmählern und Gelagen, und noch heute wird der Tag gefeiert, der Martinsstag am 11. November, als fröhlicher Ueberrest des uralten Brauchs. Der 19. November, der Gedanktag der heiligen Elisabeth, ist dann besonders für das Winterwetter maßgebend, denn: „Sant Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann.“ Darauf folgt am 25. St. Kathrein, der Tag, der durch den Beginn des Advents den ländlichen Tanzvergügnungen ein Ziel setzt, und endlich am 30. der Andreastag mit all der geheimnisvollen Mythik und dem Überglauben, die sich um ihn spinnen.

Wie der Bauer, so ist auch der Soldat daran gewöhnt, mit dem Wetter auf seine Art fertig zu werden: Er nimmt es als gegeben und fragt nicht nach dem Warum und Woher und Weisheit. Er hat auch gar nicht die Zeit, dem Wetter so viel Aufmerksamkeit zu schenken, wie wir zu Hause es vielleicht tun. Daran sollten wir denken, wenn die dreißig Tage, die nun vor uns liegen und die ja auch eines Tages herum sein werden, nicht so ganz ausfallen sollten, wie wir es wünschen. Hinter den dreißig Tagen hängt schon Weisheit an. Die Post hat uns zuerst daran erinnert: Weisheitspäcken rechtzeitig aufgeben! Das gilt besonders für die Päckchen, die an die Front gehen.

**Bulsnit.** Großkundgebung der NSDAP-Ortsgruppe Bulsnit. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die morgen Donnerstag in Menzels Gasthof Bulsnit Meißner stattfindende Großkundgebung der NSDAP-Ortsgruppe Bulsnit hin. Es wird Gauvorbereiter H. Böhm Meißner, sprechen. Diese Kundgebung, die im Rahmen der großen Versammlungsaktion des Gau Sachsen durchgeführt wird, soll uns erneut auf die großen Aufgaben ausrichten, und uns die Größe unserer Zeit vor Augen führen. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin soll deshalb an dieser Veranstaltung teilnehmen, um damit erneut die Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft unseres Ortsgruppenbereiches unter Beweis zu stellen.

**Bulsnit.** Gastspiel der Camilla-Mayer-Truppe. Die Camilla-Mayer-Truppe, auch bekannt durch ihre gefährliche und atemberaubende Luftakrobatik, zeigte am vergangenen Sonntag, 20. Uhr, in Menzels Gasthof das großartige artistische Programm, mit dem sie ihre kommende Wintertournee in den großen Städten des Reiches eröffnen wird. In sehr abwechslungsreicher und farbenprächtiger Folge wurde beste Bühnenaufführung unter der artistischen Leitung von Rudolf Omantowitsch geboten. Erwähnt seien Kapitän Moras, der am schwanenden Einmannred als beste Leistung die Rückenwelle vollbrachte. Trixi, der mit seinem sensationellen Gießhahn-Alt Stauen und Bewunderung hervorrief. Rudolf Omantowitsch, der sonst auf dem Hochseil mit Reulen jonglierte, tat dies hier mit seinen Partnern auf der Bühne in verblüffender Schnelligkeit, zuletzt mit brennenden Fackeln. Bob Gibson, ein Exzentriker von Welt, rief mit seiner Parodie auf „amerikanischen Unsin“ größte Heiterkeit hervor. Fred Maugin errang starken Beifall durch seine saubere Arbeit am Trapez, während andere Künstler an zwei hängenden Ketten artistische Vorträge vollbrachten. Camilla Mayer II, welche sonst auf 42 Meter hohem Stahlmast arbeitet, und Eva Kora, bekannt durch ihre kühnen Todesfahrten am Hochseil, zeigten schwere Tricks auf dem Bühnenseil mit Anmut und Eleganz. Die Tanzgruppe Mohr, Dresden, vertrat in bester Weise die tänzerische Note des Programms. Sie errang mit ihrem indischen Tanz, in dem als akrobatische Solistinnen Camilla Mayer II und Elfriede Carnhansen hervortraten, mit den alten Dorftänzen und zuletzt mit ihrer Tanzstudie aus dem afrikanischen Urwald, die durch Leuchtschiffe und Leuchtdekorationen sehr wirkungsvoll gestaltet wurde, stärksten Beifall. Vergessen wir dabei auch nicht Sarzan, den Menschenaffen, der das afrikanische Schlupfbild durch seine akrobatischen Darbietungen wirkungsvoll unterstüzt. Erwähnt seien zum Schluß auch die nach dem Programm vom Opernhaus Königsberg gestalteten Bühnenbilder, die die einzelnen artistischen Darbietungen wirkungsvoll unterstützten. Ebenso muß das kleine Orchester lobend erwähnt werden, das unermüdetlich die guten artistischen und tänzerischen Darbietungen dieses schönen Abends musikalisch umrahmte.

**Obersteina.** Morgen Donnerstag spricht im Grafischen Gasthofe Gauredner A. Post-Chemnitz. Der Redner stammt aus Höfendorf bei Königsbrück und ist mit eines der ältesten Parteimitglieder und Parteiredner, worauf auch an dieser Stelle noch einmal hingewiesen wird.

**Hauschlachtungen** nur vom gegeraten Fleisch. Der Reichsernährungsminister weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß Hauschlachtungen nur von gegeraten Fleischern ausgeführt werden dürfen.

**Unternehmer Wäscheausstattungsnahe.** Die Industrie- und Handelskammer zu Jitzau teilt mit, daß der Beruf der „Wäscheausstattungsnahe“ als industrieller Unternehmer anerkannt worden ist. Die Ausbildungszeit beträgt eininhalb Jahre.

**Keine Arbeitsverträge über Bereitschaftsdienst.** Luftschutzdienst ist Ehrendienst. Es ist deshalb nicht vertretbar, daß Betriebe die für den nächtlichen Bereitschaftsdienst benötigten Kräfte durch Abschluß von Arbeitsverträgen gegen Arbeitslohn anstellen. Diese Bereitschaftskräfte sind vielmehr grundsätzlich aus der eigenen Gefolgschaft zur Luftschutzdienstpflicht heranzuziehen. Der Reichsluftfahrtminister hat demgemäß im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister den Abschluß solcher Arbeitsverträge untersagt. Soweit eigene Gefolgschaftsmitglieder für den Bereitschaftsdienst nicht ausreichend zur Verfügung stehen, ist beim örtlichen Luftschutzleiter die Heranziehung betriebsfremder Personen zu beantragen. Sie dürfen nur die gleichen Vergütungen für den Bereitschaftsdienst erhalten wie die eigenen Gefolgschaftsmitglieder.

**Geschäftsreisen nach dem Ausland.** Anträge auf Erteilung von Ausreisefreistimmungen zur Durchführung von Reisen nach dem neutralen Ausland und von Passier- bzw. Durchläßscheinen für Reisen nach den besetzten und eingegliederten Gebieten sind, worauf die Industrie- und Handelskammer zu Jitzau aufmerksam macht, möglichst zeitig zu stellen, weil vor der Erteilung der Reisegenehmigung in der Regel zeitraubende Formalitäten zu erledigen sind. Nur dann besteht die Gewähr dafür, daß diese Formalitäten bis zum Antritt der geplanten Reise durchgeführt sind, wenn die Anträge rechtzeitig gestellt werden.

**Grimma.** Weihe eines Reichsbahnsportheimes. Ein Reichsbahnsportheim für die 20 000 Mitglieder umfassenden achtzehn Reichsbahn-Sportgemeinschaften des Reichsbahndirektionsbezirks Halle wurde am Sonntag in Grethen bei Grimma in schlichter Weise durch den Präsidenten der NSD. Halle seiner Bestimmung übergeben. Augenblicklich kann es Lehrgänge zu 25 Mann aufnehmen. Elf solcher Lehrgänge haben bereits stattgefunden. Für später ist eine Erhöhung der Bettenzahl auf 50 bis 60 geplant.

**Zwidau.** Straßentrüber vor dem Sondergericht. Das Sondergericht Leipzig verhandelte in Zwidau gegen die beiden Straßentrüber, die am 3. September unter dem Schutz der Verdunkelung am Adolf-Hitler-Platz in Zwidau eine Garderobenfrau überfallen und ihr die Handtasche entzogen hatten. Karl Schumann aus Aue wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Martin Hänel aus Aue zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Jahresplan der Kraftposten in Sachsen.** Soeben ist der neue Jahresplan der Kraftposten in Sachsen, der neben sämtlichen Plänen der Kraftpostlinien in Sachsen auch die Pläne anschließender Linien des Sudetengebietes enthält, erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftpostlinien berührten Orte und eine Uebersichtstabelle erleichtern die Benutzung. Die Anschaffung dieses Buches ist für den Reisenden eine zwingende Notwendigkeit. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern und allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel (Kommissionsverlag G. A. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden-N. 1) erhältlich.

## Abi. Dezember Ehebenebedingtheitsbescheinigung

Jeder im Inland wohnende Volksgenosse hat nach einer Verordnung, die ab 1. Dezember 1941 in Kraft tritt, dem Standesbeamten bei der Bestellung des Aufgebotes, spätestens aber bei der Eheschließung, eine vom zuständigen Gesundheitsamt loslos auszustellende Bescheinigung über die Ehebenebedingtheit vorzulegen. Die Bescheinigung ist ein halbes Jahr gültig. Die Verlobten tun gut daran, rechtzeitig die Bescheinigung zu beantragen. Soldaten sind während des Krieges von der Beibringung der Bescheinigung befreit. Das Gesundheitsamtzeugnis über die Eignung zur Erlangung eines Ehebenebedingtheitszeugnisses oder ein Ehebenebedingtheitszeugnis ersetzen die Bescheinigung.

Es ist deshalb zu empfehlen, diese Ehebenebedingtheitsbescheinigung sich rechtzeitig zu besorgen, damit keine Verzögerung bei der Eheschließung eintritt, zumal man bedenken muß, daß die Beschaffung der Bescheinigung gerade jetzt im Krieg auch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen muß. Auf die Wichtigkeit dieser neuen Maßnahme sei deshalb noch einmal hingewiesen. (NSG.)

## Großerfolg der Spinnstoffammlung

Dank des Reichskommissars für Altmaterialerwertung. Der Reichskommissar für Altmaterialerwertung und Reichsbeauftragter der NSDAP für Altmaterialerfassung, Heß, erläßt folgenden Aufruf:

Die Reichsspinnstoffammlung 1941 hat ein Ergebnis gebracht, das alle schon hochgepannten Erwartungen noch bei weitem übertroffen hat. Millionen und aber Millionen Kilogramm Alttextilien sind durch die zusammengetragenen und ihrer Zweckbestimmung als nationale Spinnstoffreserve zugeführt worden. Neben den immer noch ansteigenden Produktionen an Zellwolle und Kunstseide und den Woll- und Baumwollzufuhren aus blockadenumhängigen Ländern hat gerade dieses außerordentlich gute Ergebnis der Reichsspinnstoffammlung entscheidend dazu beigetragen, die englische Fäulnis zu zertrümmern, uns wirtschaftlich auf die Knie zu zwingen zu können.

Für die Mithilfe an diesem in der Heimat ersochtenen Sieg danke ich den 500 000 Frauen und Männern aus den Reihen der Bewegung, die sich ehrenamtlich in unermüdlicher Arbeit für den Erfolg der Spinnstoffammlung eingesetzt haben. Ich danke vor allem aber der deutschen Hausfrau, die wieder einmal durch ihre Tat den Willen bewiesen hat, ihren Anteil zum großdeutschen Erfolg beizutragen.



Spendet Bücher für unsere Soldaten!

Vom 26. Oktober bis 2. November wird unter dem Leitwort „Buch und Schwert“ die Kriegsbuchwoche 1941 durchgeführt. Nr. 1 Bild: Die neueste Bücherpende ist bei den Soldaten eingetroffen und erweckt große Freude. Weltbild (M.)

## Wann wird verdunkelt?

Vom 29. Oktober 17.37 Uhr bis 30. Oktober 7.52 Uhr

## Dank unseren Soldaten durch Bücherpende

„Während unsere Soldaten zum Schutze der Heimat unvergleichliche Leistungen vollbringen, ist das deutsche Volk alle Kräfte ein, um ihnen seine Dankbarkeit zu beweisen. Wiederrum wird es zu einer Bücherpende für die Wehrmacht aufgerufen. Durch den Einsatz immer größerer Truppenmassen ist auch der Bedarf an Büchern gestiegen, die unseren Soldaten als geistiges Nahrungsmittel, zur Erholung und Entspannung gleich willkommen sind. Im Anschluß an die Kriegsbuchwoche werden die Angehörigen der Gliederungen der NSDAP und des Reichstriegerbundes die Bücherpenden in den Haushaltungen abholen. Ich bin überzeugt, daß der Gau Sachsen wiederum durch ein vorbildliches Sammelergebnis seinen Dyerfren bewahren wird.“

*Martin Mutschmann*

## Legte Meldungen

**Glückwünsche des Führers zum türkischen Nationaltag.** Berlin. Der Führer hat dem Präsidenten der türkischen Republik anlässlich des türkischen Nationaltages drablich seine Glückwünsche übermittelt.

### In 4 Minuten 3 Abschüsse durch Flak

Berlin. Die Schlagkraft der deutschen Flakartillerie stellt der folgende, nur nach Minuten bemessene Abschnitt aus einem Gefechtsgehehen an der holländischen Küste wieder einmal unter Beweis: Am 27. Oktober, wenige Minuten nach 9 Uhr vormittags geriet ein englischer Hurrican-Verband in den Wirkungsbereich deutscher Flakartillerie. In wenigen Minuten vollendete sich ihr Schicksal: 9.07 Uhr stürzte die erste Hurrican brennend in die See 9.09 Uhr zerfiel die zweite in den Dünen und schon 1 Minute später folgte die dritte den vorangegangenen auf den Grund des Meeres.

Aber auch aus dem Osten kommen immer wieder zahlreiche Erfolgsmeldungen der Flakartillerie, nicht nur vom Einsatz im Erdkampf, sondern auch von der Abwehr feindlicher Luftangriffe. Allen am 24. Oktober schoß die Flak nicht weniger als 34 Sowjet-Flugzeuge ab und in der folgenden Nacht kam wieder die Flak im Westen, so gut zum Abschluß, daß die britische Luftwaffe 4 Bomber verlor, also insgesamt 38 Flakabschüsse innerhalb von 24 Stunden in Ost und West.

### U-Boot-Verstärker „Kearyn“ auf „Jagd nach U-Booten“ — Ein neues zünftiges Geständnis Roosevelt

Berlin. In einer Pressekonferenz am Dienstag wurde Roosevelt nach weiteren Einzelheiten über den Fall des U-Boot-Verstärkers „Kearyn“ gefragt. Auf die Frage, was der Verstärker in dem Augenblick getan habe, als er getroffen wurde, antwortete der Präsident, die „Kearyn“ sei auf „Jagd nach U-Booten“ gewesen. Mit diesem Geständnis ist ein neuer Beweis der nachdringlichen Aggressionspolitik der U-Boot-Kriegsbegehr gebracht worden. Eine eindeutige Illustration für den Schießbefehl Roosevelts läßt sich wohl kaum finden.

## Jahndung nach einem Raubmörder



Das ist der polnische Raubmörder Stanislaw Zagowski, der in Aibling in Bayern eine schwere Bluttat vollführte. Zagowski ist 26 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schlank, hat gesundes Aussehen und dunkelblonde Haare. Er spricht ziemlich gut deutsch und besitzt eine hellgraue Trachtenjoppe mit grünen Aufschlägen und grünem Kragen, lange, schwarze Hosen, braune Halbschuhe und dunkelgrünen Ledermantel.

Es besteht die Möglichkeit, daß er inzwischen die Kleider gewechselt hat.

Es kommen in Betracht: ein taubensblauer, ein dunkelblauer und ein Marangoanzug. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß Zagowski auch Ausweispapiere des Ermordeten besitzen dürfte und sich womöglich auf seiner Flucht des Namens Ludwig Falk, geboren am 28. August 1902 zu Mötzing, bedient.

Für die Mitwirkung bei der Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen sind erbeten an die nächste Polizeidienststelle.



GA der NSDAP Sturm 14/103 Bulsnit u. Wehrmannschaften Morgen Donnerstag 19.30 Uhr Stellen Markt. Erscheinen aller Pflicht.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Bulsnit Nord und Süd und Friederodorf Morgen Donnerstag 20 Uhr findet in Menzels Gasthof eine Kundgebung der NSDAP statt. Wir nehmen geschlossen daran teil.

NSDAP-Gruppe 12/178 Wir stellen morgen 19.45 Uhr zur Kundgebung an der Bachstraße. Die Führerinnen bringen ihre Dienstbücher mit.

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Ohorn Wir beteiligen uns an der Großkundgebung am Donnerstag. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

NSDAP Gruppe 13/178 Ohorn Morgen Donnerstag gehen wir geschlossen zur Kundgebung Stellen 19.45 Uhr an der Eiche. Schenkerdienst wird verschoben.

Schar 1/14/178 Oberlichtenau Heute fällt unser Dienst aus. Wir gehen morgen geschlossen in die Parteiverammlung. Antreten 19.30 Uhr an der Schule.

Gaupflichtleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Bulsnit. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Bulsnit. — Preisliste Nr. 6

**Blendax** 45 Pf  
**Blendax Zahnpasta**  
 Zahnpasta Blendax  
 Zahnpasta  
 25 Pf







### N. S. D. A. P.

Ortsgruppe Pulsnitz

Am Donnerstag, den 30. Okt. 1941, 20 Uhr, Menzels Gasthof

## Rundgebung

Es spricht Pg. Kreisleiter Böhme, Meißen. Die Einwohnerschaft ist hierzu nochmals eingeladen. Unkostenbeitrag 10 Pfg.



Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg!

## Großkundgebung

Am Donnerstag, den 30. Okt. 1941, 20 Uhr im Gasthof zur Eiche, Dhorn. Es spricht Gauredner Pg. Josef Sutterer, Straubing (Bayr. Ostmark)

### „Der deutsche Herbststurm über den Bolschewisten“

Männer, Frauen und Jugend von Dhorn, bringt in dieser großen und ernsten Zeit durch reiflose Beteiligung erneut Euer Bekenntnis und damit Eure Verbundenheit zum Führer, Volk und Vaterland zum Ausdruck.

Die Ortsgemeinschaft erwartet Euch alle! NSDAP., Ortsgruppe Dhorn



Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg!

## Großkundgebung

am Donnerstag, den 30. Oktober 1941 20 Uhr im Gasthof Goldne Krone, Obersteina. Es spricht Gauredner Pg. Albrecht Jost, Chemnitz

### „Der deutsche Herbststurm über den Bolschewisten“

Männer, Frauen und Jugend von Obersteina, Niedersteina und Weißbach bringt in dieser großen und ernsten Zeit durch reiflose Beteiligung erneut Euer Bekenntnis und damit Eure Verbundenheit zum Führer, Volk und Vaterland zum Ausdruck. Die Ortsgemeinschaft erwartet Euch alle.

NSDAP., Ortsgruppe Obersteina.



**Autsch, mein Finger!**  
Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden **Wundpflaster**

**TraumaPlast**  
in allen Apotheken und Drogerien.

## Sparen für Eigenheim und Hauserhaltung

2,50 RM monatlich Einzahlung sichern 1000 RM Darlehen



Auskunft erteilen: Stadtparkasse zu Pulsnitz, Sparkasse Ohorn mit Zweigstelle Obersteina, Verbandsparkasse Lichtenberg.

### Keine Wertsachen nach Italien mitnehmen

DNB, Berlin, 28. Okt. Nach den italienischen Bestimmungen haben Reisende, die Gegenstände aus Platin, Gold, Silber und Edelsteinen mit sich führen, diese bei der Einreise nach Italien beim italienischen Zollamt zu hinterlegen. Da sich hieraus Erschwerungen ergeben können, so, wenn Ein- und Ausreise über verschiedene Grenzstellen erfolgen, wird den deutschen Reisenden dringend empfohlen, bei Reisen nach Italien Wertgegenstände der genannten Art nicht mitzunehmen. Die italienischen Bestimmungen sind im Anschluß an ein Gesetzesdekret erfolgt, das den Verkauf und die Ausfuhr von Gegenständen aus Edelmetall und Edelsteinen verbietet. Reisende, die sich gegenwärtig in Italien aufhalten und solche Gegenstände besitzen, haben beim Ministerium für Handel und Zahlungsverkehr einen Antrag auf Ausfuhrgenehmigung zu stellen.

### Eine Schlafstelle für ein Mädchen per sofort gesucht.

Angebote unter K. 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

### Junge Kuh nahe zum Kalben, zu verkaufen Friedersdorf Nr. 29.

### Läuterschweine und Ferkel

verkauft Freudenberg, Ohorn 30.

### Wer hat Interesse und Lust, leichte Arbeiten, evtl. auch halbtagsweise zu machen?

Mohrendrogerie F. Herberg

### Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA gleiche Dienste.

### Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!



**Springlebendig bis in's hohe Alter**

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

**Zirkulin Knoblauch-Perlen**

Monatspackung RM 1 in Apotheken und Drogerien

### Verdunklungs-Rollos mit Selbstroller in verschiedenen Größen sofort lieferbar

Gardinen - Wunderlich Hauptmark 10 Fernruf 525.

### Sodbrennen Blähungen, nervösen Magenstörungen usw. kann man gut vorbeugen mit

Mühlhan's Alpenkräuter-Magenpulver (Verdauungspulver) Fertig zum Einnehmen. Original-Pkg. RM -50 u. 1.25

Alleinverkauf für Pulsnitz: Mohrendrogerie F. Herberg Inh.: Werner Polste

### Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Vermählt: Radeberg, Walter Rabitz und Dora geb. Seibert. Bischofswerda, Herbert Rannegieser u. Johanna geb. Hoffmann Gestorben und Gefallen Bischofheim, Frau Auguste Sottermuschke, Frankenthal, Frau Alwine Haufe geb. Grohmann, Großröhrsdorf, Gefe, Helmut Eardt.

## Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

13] Doch vor dem Bankhaus erlebte er seinen ersten Schreck. Als er nämlich seine Blicke in ein vor der Bank stehendes Auto gleiten ließ, entdeckte er inmitten zweier indischer Polizisten den Engländer, mit dem er gestern abend in Gaya um seine Tasche gestritten hatte. Er konnte natürlich nicht ahnen, daß der Agent Kingsley in Begleitung der verschleierte Dame noch in der Nacht mit dem Auto nach Benares gefahren war und hier die Polizei auf den Spion Thomsen aufmerksam gemacht hatte.

Im ersten Moment wagte der Chefingenieur es nicht, sich noch einmal umzusehen. Dann sagte er sich aber, daß er dem Engländer noch häufiger begegnen könnte, solange er sich in Benares aufhielt. Man brauchte es ja nur auf eine Probe ankommen zu lassen.

Er wendete den Kopf und versuchte den Blick des Agenten zu fangen. Aber der Mann sah an ihm vorüber, ohne ein Zeichen des Erkennens zu geben. Um den Briten vollends zu täuschen, nahm er, bevor er die wenigen Stufen emporstieg, seinen Hut ab und wischte sich den Schweiß von dem glattrasierten Schädel. Erst dann öffnete er die Tür und betrat das Bankhaus.

### 5. Kapitel

Der Schalteraum war völlig leer. Ein schon älterer Herr mit Brille, anscheinend der Kassierer, erhob sich und öffnete das Schalterfenster.

Auf Thomsens Frage nach Herrn Direktor Kalliboas sagte man ihm, daß beide Direktoren zu einer wichtigen Konferenz nach dem „Wimblon-Hotel“ gefahren seien und nicht vor 1 Uhr zurück erwartet würden. Ob er Herrn Higgins zu sprechen wünsche?

Thomson verneinte und versprach, im Laufe des Tages noch einmal vorsprechen zu wollen. Enttäuscht über diese

gänzlich unerwartete Auskunft, verließ er das Bankhaus und schlenderte wieder an dem Wagen des Engländers vorüber der Innenstadt zu.

Sein Ziel war das „Wimblon-Hotel“, ein großes, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegenes Gebäude. Der Chefingenieur war fest entschlossen, Direktor Kalliboas aus dem Konferenzzimmer abrufen zu lassen, ganz gleich, wie der Grieche das aufnehmen würde. Vielleicht war es sogar gut, wenn er nicht noch einmal das Bankhaus zu betreten brauchte. Und je früher er aus Benares fortkam, um so besser.

Als er an einer Polizeistation vorüberging und zufällig einen Blick durch das offene Tor in den Innenhof warf, sah er dort dicht zusammengedrängt etwa dreißig Europäer stehen.

Nicht ahnend, daß diese zusammengepferchten Menschen Landsleute von ihm waren, die — obwohl Deutschland und England sich noch nicht als Kriegsgegner gegenüberstanden — auf den Abtransport in ein britisches Internierungslager warteten, setzte er seinen Weg fort.

Als er das „Wimblon-Hotel“ betrat und sich beim Portier nach Herrn Direktor Kalliboas erkundigte, wurde er Zeuge, wie zwei englische Polizisten einen jungen Mann abführten, den sie im Hotel festgenommen hatten.

„Wieder ein Deutscher!“ flüsterte der Portier dem Chefingenieur zu. „Der Dritte seit gestern.“

Thomson fühlte plötzlich einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Um dem Portier seine innere Erregung nicht merken zu lassen, dankte er für die Auskunft und betrat die Halle. Aber er hatte noch die Tür in der Hand, als er plötzlich von einer Dame angesprochen wurde, die gerade das Hotel verlassen wollte.

„Hallo! Herr Thomsen! Welch ein glückliches Zusammentreffen!“

Der Chefingenieur fuhr rasch herum und blickte in die schwarzamten Augen eines jungen Mädchens, an das er in den letzten Wochen viel gedacht hatte. Es war Hanna Räder, die junge Nichte seines Kapitäns. Erst vor wenigen Monaten hatte er die junge Journalistin in Singapur getroffen und dort ein paar vergnügte Abende mit ihr verlebt. Die Tatsache, daß sie ihn trotz seines Zivilanzuges und seiner Brille wiedererkannte, war der beste Beweis, daß auch sie ihn noch in guter Erinnerung haben mußte. Zu-

gleich aber auch dafür, daß er trotz seines veränderten Aussehens erkennbar war!

Da es ihm nicht entging, daß sie von einem Eingeborenen, der dicht an der Tür stand, scharf beobachtet wurden, erwiderte er den Gruß nur mit einem höflichen Nicken, wobei er den Hut zog und seinen kalten Schädel sehen ließ.

„Bedaure“, sagte er, „Sie müssen sich irren“ — und ging weiter.

„Sonderbar, diese Ähnlichkeit!“ äußerte die überraschte junge Dame erstaunt und verließ mit hastigen Schritten das Hotel.

Als Thomsen sich noch einmal umdrehte, sah er gerade noch ihren hellblonden Buschelfopf in der Drehtür verschwinden. Auch der Eingeborene, der sie vorhin beobachtet hatte, war jetzt nicht mehr zu sehen.

Am liebsten wäre er ihr nachgeeilt, um sich zu entschuldigen und den Irrtum aufzuklären. Aber in Anbetracht seiner gefährlichen Lage bezwang er sich und rief einen Kellner heran, dem er den Auftrag gab, sofort Herrn Direktor Kalliboas zu benachrichtigen, daß Herr Burton soeben angekommen sei und Herrn Direktor in der Halle erwartete. Dabei übergab er dem Kellner einen verschlossenen Briefumschlag der Firma Bestmann & Co. mit der Anweisung, den Brief Herrn Direktor Kalliboas auszuhandigen.

Er selbst nahm an einem etwas verdeckt liegenden Tisch Platz, um hier auf den Direktor zu warten. Er hatte absichtlich seinen wahren Namen verschwiegen und sich den englischen Namen Burton zugelegt, weil er befürchtete, der Kellner könnte bereits die Morgenzeitungen gelesen und seinen Steckbrief darin gesehen haben.

Vorsichtig warf er einen prüfenden Blick durch den weiten Raum. An dem einen Ende der Halle belagerten indische Hausierer eine Truppe von Touristen; am anderen Ende sah ein junger Mann mit rotem Turban in einem Magazin vertieft, während ein Eingeborener in einfachem Kattunrock zu seinen Füßen tauerte. Es lag etwas Schläfriges in der ganzen Umgebung. Vielleicht ist es die Ruhe vor dem Sturm! dachte Thomsen, der sich selbst sehr müde fühlte und am liebsten die Augen geschlossen hätte, um zu schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

